A121 e

Berliner Stadtbibliothek
Lesesaal

Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg Berlin

Nummer 4 1. Mai 1929

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Reparationen

Exportförderung

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im März
Tabellen zur Reparationsfrage
Reichsbank-Ausweis
Berliner Geldsätze
Die Entwicklung der deutschen Diskontsätze seit der Stabilisierung
Diskontsätze
Der Kursstand der Aktien Ende April

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im März
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im April
Die Lage des Metallmarktes im April
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im April
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskonterhöhung in Oesterreich
Diskonterhöhung in Ungarn
Diskonterhöhung in Polen

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt Angaben ohne Verbindlichkeit

Wirtschaft und Reparationen.

Konjunktur — Pariser Konferenz — Geldmarkt — Börse.

Unabhängig von den konjunkturell begründeten Einflüssen hat sich am Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung durchgesetzt als Folge der regelmäßig um diese Jahreszeit eintretenden Belebung. Wenn das Tempo des saisonmäßigen Aufschwunges in der letzten Zeit verhältnismäßig rasch gewesen ist, so ist das darin begründet, daß infolge der außergewöhnlich kalten Witterung entgegen allen bisherigen Erfahrungen die Arbeitslosigkeit bis in den März hinein noch angestiegen war. Die Entlastung des Arbeitsmarktes ist vor allem durch die Belebung der Landwirtschaft und des Baugewerbes bedingt, die in diesem Jahr durch den lange anhaltenden Winter länger als sonst in ihren Arbeiten behindert gewesen sind. Im übrigen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in den verschiedenen Branchen keineswegs einheitlich; selbst im Baugewerbe ist die Lage regional außerordentlich verschieden, zumal Finanzierungsschwierigkeiten vielfach einer energischen Wiederaufnahme der Bautätigkeit entgegenwirken. In zahlreichen Wirtschaftszweigen ist eine einheitliche Tendenz kaum erkennbar. Die Unsicherheit, die durch die **Pariser Verhandlungen** in ihrer außerordentlichen Tragweite für das gesamte Wirtschaftsleben hervorgerufen worden ist, lastet schwer auf der deutschen Wirtschaft und hat weite Kreise zur Zurückhaltung veranlaßt. — Eine leichte, partielle Besserung hat sich am **Eisen- und Stahlmarkt** in der letzten Zeit gezeigt. Vor allem ist es hier wieder eine stärkere Nachfrage aus dem Ausland gewesen, die einigen Teilen der Eisen- und Stahlproduktion zugute gekommen ist. Im übrigen ergaben sich auch hier naturgemäß die saisonmäßigen Einflüsse, zumal die während der langen Kälteperiode aufgetretenen Hemmungen eine nachträgliche Korrektur notwendig gemacht haben. Aehnlich gestaltete sich die Lage im deutschen **Maschinenbau,** der im ganzen aber keine ins Gewicht fallende Besserung zu verzeichnen hatte. Auch hier zeigte sich teilweise ein etwas erhöhter Eingang von Auslandaufträgen, während die Nachfrage aus dem Inland vorwiegend zu wünschen übrig ließ. Das Gesamtbild läßt jedenfalls eine einheitliche Tendenz nicht erkennen. Im Werkzeugmaschinenbau war teilweise eine Besserung zu verspüren; andererseits haben die Textilmaschinenbauanstalten vorwiegend zu klagen; auch in der Landmaschinenindustrie hat sich die sonst um diese Jahreszeit eingetretene Belebung nicht im erhofften Maße eingestellt. In der Automobilindustrie macht sich nur langsam die Frühjahrsnachfrage bemerkbar; nur in vereinzelten Fabriken kann der Geschäftsgang als lebhaft und günstig angesprochen werden. Wie auch in den Vormonaten, so stellt die deutsche **Elektrizitätsindustrie** denjenigen Zweig der Metallindustrie dar, der bei weitem am besten beschäftigt ist und vom In- und Ausland mit genügenden Aufträgen versehen ist, während auf der anderen Seite die **Lokomotiv- und Waggonindustrie** und die **Werften** nach wie vor zu den „Sorgenkindern" der deutschen Wirtschaft gehören. Recht günstig hat sich wiederum der Absatz in der deutschen **Kaliindustrie** entwickelt, und es ist anzunehmen, daß auch, besonders unter der Einwirkung eines gesteigerten Exportes, die Vorjahrsziffern übertroffen werden können. Auch auf dem Gebiet der großen **chemischen Industrie** scheint die Geschäftslage relativ günstig zu sein. Von besonderer Bedeutung sind die im Berichtsmonat erzielten **Abkommen** zwischen der deutschen, französischen und schweizerischen Farbenfabrikation, die zweifellos eine bedeutsame Stärkung der internationalen Position der beteiligten Unternehmungen gewährleisten. Die von der I. G. Farbenindustrie A.-G. mit der Standard Oil Co. von New Jersey herbeigeführte Verständigung besonders hinsichtlich der Fabrikation des synthetischen Benzins ist als ein bedeutsamer Erfolg sowohl auf wissenschaftlich-technischem, als vor allem auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu bewerten. — Während in der deutschen **Kunstseidenindustrie** im ganzen eine Belebung zum Durchbruch gekommen ist — auch die internationalen Verhandlungen auf diesem Gebiet scheinen Fortschritte gemacht zu haben —, steht die deutsche **Textilindustrie** zweifellos im Zeichen großer Unsicherheit. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die geringe Kaufkraft der breiten Masse dürften in allererster Linie die Veranlassung für die wenig günstige Verfassung innerhalb der deutschen Textilgewerbe sein. Dazu gesellt sich noch die außerordentlich große ausländische Konkurrenz, die zum Teil unter günstigeren Bedingungen produziert. So ergibt es sich, daß sowohl in der deutschen **Baumwollindustrie** lebhaft geklagt wird und daß die Kurzarbeit und die Einschränkung der Produktion dort zugenommen haben. Auch bei der **Wollindustrie,** die allerdings teilweise etwas besser beschäftigt ist und mehrfach neue Aufträge — wenn auch für kurze Frist — zu verbuchen vermochte, ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang festzustellen. Lebhafte Klagen kommen aus der **Leinenindustrie,** die ihre Fabrikation zum großen Teil einschränken mußte. Auch in der **Lederindustrie** ist die Tendenz nicht einheitlich; zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich auf

diesem Gebiet nach anfänglicher Belebung der Beschäftigungsgrad im großen und ganzen wieder abgeschwächt hat.

Wenn man von den durch besondere technische oder wissenschaftliche Momente ausgezeichneten Industriezweigen oder solchen, die eine Art „Monopol" darstellen, absieht, so zeigen sich innerhalb der deutschen Wirtschaft die bereits oben angedeuteten Erscheinungen allgemeiner Unsicherheit. Die großen, in der deutschen **Landwirtschaft** herrschenden Schwierigkeiten verschärfen noch die Lage insofern, als ein gewichtiger, ja zum Teil ausschlaggebender Teil der Bevölkerung notleidend ist und der gesamten Wirtschaft nicht den Rückhalt bietet, den sonst gerade die Landwirtschaft als kaufkräftiger Konsument zu gewähren pflegte. Daß in einem solchen Augenblick, wo weite Teile der deutschen Wirtschaft sich in kritischer Verfassung befinden, die Reparationslast **auf der Grundlage deutscher Leistungsfähigkeit** zu normieren ist, sollte **ein selbstverständliches Gebot sein, und es gebührt der deutschen Delegation bei den Pariser Verhandlungen der Dank dafür, daß sie diesen Gesichtspunkt mit aller Entschiedenheit betont und aufrechterhalten hat.** — Die starke **Passivität** der deutschen Wirtschaftsbilanz, der außerordentlich große **Kapitalmangel** konnten in den letzten Jahren nur durch bedeutenden **ausländischen Kapitalzufluß** ausgeglichen bzw. behoben werden. Daß bei einem derartigen Zustand der Wirtschaft noch gewaltige Summen herausgenommen werden sollen, widerspricht an und für sich schon der ökonomischen Ratio, es sei denn, daß gleichzeitig eine **gewaltige Steigerung des Exportes** bewirkt wird. Wie aber diese Exportvermehrung herbeigeführt, nach welchen Ländern sie sich wenden soll, bleibt eine völlig ungeklärte Frage, die um so schwieriger zu beantworten sein wird, als Deutschland nicht nur mit den Prohibitivmaßnahmen zahlreicher Länder zu kämpfen hat, sondern auch einen großen Teil seines Vorkriegsexportes an andere Konkurrenten abtreten mußte. Man bedenke nur, daß beim Import der maßgebenden **südamerikanischen Staaten** der deutsche Anteil gegenüber der Vorkriegszeit **um rund 50% gesunken ist,** während auf der anderen Seite die Vereinigten Staaten ihren Anteil in gewaltigem Umfang zu vermehren vermochten. Man beachte, daß bei der **australischen** Einfuhr Deutschlands Anteil von rund 144 Mill. M. im Jahre 1913 auf 89 Mill. RM im Jahre 1927 gesunken ist, trotzdem die Gesamteinfuhr Australiens in der gleichen Zeit von rund 1600 Mill. RM auf 3350 Mill. RM angestiegen ist. Der deutsche Anteil ist von 9% im Jahre 1913 auf 2,7% im Jahre 1927 zurückgefallen! Die Richtung des Außenhandels hat sich vielfach grundlegend verändert. Andere Länder, besonders die Vereinigten Staaten, haben ihren industriellen Absatz in ungeheurem Maße ausgedehnt, Tendenzen, die bei der Lösung der Reparationsfrage entscheidend zu berücksichtigen wären.

Inwieweit die Lage am **Geldmarkt** durch die Pariser Verhandlungen beeinflußt wird, läßt sich noch in keiner Weise abschließend übersehen. Der starke Abfluß an Gold und Devisen, der sich in den letzten Wochen bei der Deutschen Reichsbank in hohem Maße geltend gemacht hat, ist der augenfällige Ausdruck der **Passivität** unserer Wirtschaftsbilanz, die in den letzten Jahren — wie bekannt — nur durch den reichlichen ausländischen Kreditstrom verdeckt worden ist. Im Hinblick auf die Verschlechterung ihres Status hat sich die deutsche Reichsbank genötigt gesehen, den Diskontsatz in einem Maße zu erhöhen, das entsprechend der internationalen Lage geeignet erscheinen sollte, den kontinuierlichen Gold- und Devisenabfluß einzudämmen. Um so mehr erschien die Diskontheraufsetzung geboten, als verschiedene der Nachbarländer mit einer namhaften Erhöhung ihrer Diskontraten vor kurzem vorangegangen waren. Die Geldmarktlage bleibt indes noch durchaus unübersichtlich, zumal auch der Bedarf der öffentlichen Hand sich weiterhin in starkem Umfang bemerkbar macht, und es noch nicht zu übersehen ist, in welchem Maß die Saisonbelebung Mittel erfordert. Die noch keineswegs geklärte Lage am New-Yorker Markt mahnt gleichfalls zur Vorsicht, wennwohl zeitweise Anzeichen einer gewissen Beruhigung in New York vorlagen. Im übrigen wird naturgemäß die **Politik des Reparationsagenten** für den deutschen Geldmarkt von allergrößter Bedeutung sein.

Alle die geschilderten Umstände haben im Berichtsmonat die **Börse** beeinflußt. Zeitweise machten sich unter der Einwirkung optimistischer Meldungen aus Paris Meinungskäufe — vor allem auch seitens des Auslandes — geltend, die aber bald Abgaben wichen, als die Verhandlungen ein ersprießliches Resultat nicht zu zeitigen vermochten. So kam es, daß das Kursniveau im ganzen empfindliche Einbußen erlitt und daß günstige Momente, wie sie z. B. die erwähnten Abmachungen auf dem Gebiet der chemischen Industrie oder Meldungen über regen Geschäftsgang der Kaliindustrie und verschiedene gute Abschlüsse darstellten, keinerlei Wirkung ausübten. Die Enttäuschung über die Pariser Verhandlungen führte dann gegen Ende des Monats stellenweise zu weiteren starken Kursrückgängen. Die Besorgnis vor der schließlich am 25. April eingetretenen Diskonterhöhung, der bereits eine Steigerung des Reportsatzes vorausgegangen war, lastete auf den Märkten. — Wenn auch die Bedeutung der Reparationsverhandlungen in ihrer gewaltigen Auswirkung auf die gesamte deutsche Wirtschaft in keiner Weise verkleinert werden soll, so bleibt doch zu bedenken, daß letzten Endes zu einer Schmälerung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft und Währung **keinerlei** Veranlassung besteht. Im Falle, daß eine neue Lösung seitens der Pariser Sachverständigen nicht gefunden werden sollte, wird vorläufig der **Dawesplan mit seinen Schutzbestimmungen für die deutsche Währung** in Kraft bleiben, und damit sind die **gleichen Voraussetzungen,** die bisher bestanden, wieder in voller Geltung.

Exportförderung.

Von Direktor Hans Kraemer, M. d. RWR.

Seit einigen Wochen befaßt sich die deutsche Oeffentlichkeit in steigendem Umfange mit der Frage der Exportförderung. Es darf als ein Fortschritt gewertet werden, daß die Diskussion heute nicht mehr die Frage betrifft, ob eine Förderung des Exports notwendig ist oder nicht, daß vielmehr die Notwendigkeit einer Ausfuhrförderung allgemein bejaht wird. Die Erörterungen sind mehr auf das Gebiet der praktischen Einzelheiten übergeleitet worden. Es ist erfreulich, daß hierbei von den beiden eigentlichen Trägern des Exports, dem Handel und der Industrie, die Bedeutung der Banken innerhalb der Exportförderung klarer erkannt wird als bisher.

Das Problem der Exportförderung ist zu einem erheblichen Teil das Problem der **Exportfinanzierung.** Namentlich in den für die deutsche Ausfuhr besonders wichtigen Ländern des Ostens hängt die Steigerung der Ausfuhr fast ausschließlich davon ab, ob es gelingt, diesen kapitalarmen Ländern Finanzierungsmöglichkeiten zu bieten, die die Abtragung von Warenschulden in Raten und im Laufe mehrerer Jahre erlauben. Das Regierungsgeschäft mit den Ostländern hängt so gut wie vollständig von der Lösung der Kreditfrage ab. Der 300-Millionen-Kredit an Rußland und die schwebenden Verhandlungen über größere Warenkredite an Rumänien und Jugoslawien sind sprechende Beispiele dafür. Auch im Privatgeschäft werden immer längere Kreditfristen in Anspruch genommen, so daß es heute auch finanziell leistungsfähigen Industrie- und Handelsfirmen nicht mehr möglich ist, ohne Inanspruchnahme von Banken derartige Kredite zu gewähren. Die deutschen Banken haben daher mit vollem Recht dem Auslandgeschäft in den letzten Jahren ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Bei der großen Kapitalarmut der Industrie und auch der Handelsfirmen wird sich wahrscheinlich immer mehr im Exportgeschäft eine Arbeitsteilung herausbilden, die der Industrie und dem Handel Produktion und Verkauf, den Banken die Finanzierung überträgt. Je mehr sich diese Arbeitsteilung herausbildet, desto notwendiger wird es sein, daß die Banken selbst den Auslandmarkt pflegen und beobachten. Was in dieser Beziehung von den englischen Ueberseebanken bereits geschaffen worden ist, ist in Deutschland wohl noch zu wenig bekannt. England hat sich in den sogenannten Overseas Banks ein besonders wirkungsvolles Instrument zur Förderung seiner Außenhandelsbeziehungen geschaffen. Dieses Instrument ist ausgezeichnet durch das hohe Kapitalvolumen der beteiligten Banken, von denen mehrere ein Kapital von nicht weniger als 10 Millionen Pfund haben, und auf der anderen Seite durch ein außerordentlich engmaschiges Netz von Filialen und Agenturen, das alle Englands Außenhandel interessierenden Länder überzieht. Die englischen Banken sind naturgemäß vorzugsweise für die Verbreitung der englischen Ware tätig. Nicht in dem Sinne, als ob sie nicht auch deutsche Handels- und Industriefirmen zu ihren Kunden zählen. Aber eine wesentliche Ausdehnung unseres Exportgeschäfts durch Vermittlung englischer Banken würde an der engen Verknüpfung zwischen Bankwesen und einheimischer Industrie in England scheitern.

Demgegenüber haben wir in Deutschland noch weitgehend zu kämpfen mit der Schwierigkeit der Zerstörung des Auslandapparats unserer Banken durch den Krieg und die Behinderung von Bankniederlassungen im Auslande in der Nachkriegszeit. Wie sehr der Ausbau der deutschen Bankniederlassungen im Auslande erwünscht ist, zeigt sich auch daraus, daß die Tätigkeit der Banken sich nicht nur in der Kreditgewährung erschöpft, sondern auch weitgehend eine wichtige Ergänzung des konsularischen Nachrichtendienstes darstellt. Nur die enge Verbindung zwischen einer Bank und der Geschäftswelt des Landes bietet wirklich zuverlässige Unterlagen für die Marktlage, die Aufnahmefähigkeit und die Kreditwürdigkeit der ausländischen Kundschaft. Auslandaufträge hereinzuholen, ist immer ein relativ leichtes gewesen. Erst in der Auswahl der Kunden und der zuverlässigen Beurteilung seiner Zahlungsfähigkeit liegt der entscheidende Punkt.

Es zeigt sich, daß auf dem Gebiete der Exportförderung die Interessen der Banken mit denen des Handels und der Industrie völlig konform gelagert sind. Ebenso wie die Industrie haben deshalb auch die Banken ein sehr großes Interesse daran, daß auf dem Gebiete der amtlichen Exportförderung mehr geschieht als bisher. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat vor kurzem mit einer Denkschrift über die Exportförderung die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Mängel der heutigen deutschen amtlichen Exportförderung gelenkt und gleichzeitig beachtliche Vorschläge für eine Abhilfe gegeben. Dabei hat er vor allem auf die zum Teil vorbildliche Arbeit verwiesen, die insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit gewissen Abwandlungen je nach der Eigenart der Exportinteressen der einzelnen Länder auch in England und Frankreich geleistet worden ist. Der Vergleich mit den Exportförderungsorganisationen dieser

wichtigsten Konkurrenzländer zeigt, daß in Deutschland ohne Aufwendung erheblicher neuer Mittel eine Erhöhung des Wirkungsgrades des amtlichen Nachrichtendienstes möglich ist. Hierbei hat die Industrie mit Recht darauf hingewiesen, daß insbesondere mehr als bisher ein enger Konnex zwischen den deutschen Auslandvertretungen und der heimischen Wirtschaft erforderlich ist. Dieser Forderung werden sich die Banken gewiß als berechtigt anschließen können. Das gleiche gilt von den von der Industrie zur Erörterung gestellten Wünschen nach einer Verbesserung der Verbreitung des vom amtlichen Nachrichtendienst gelieferten Materials in der Heimat und ebenso auch von der Forderung auf eine Ausgestaltung der allgemeinen Propaganda für die deutsche Ware. Der bereits oben ausgesprochene Wunsch auf eine möglichst starke Ausbreitung des ausländischen Filialnetzes der deutschen Banken liegt in derselben Linie. Es zeigt sich also, daß in dem gleichen Umfange, in dem für die deutsche Industrie und den deutschen Handel der Binnenmarkt zu eng geworden ist, auch die Grenzen der Betätigung der deutschen Banken in der Welt weiter gezogen werden müssen. Für die Banken wird sich hierbei als Vorteil ergeben, daß für eine ihrer wichtigsten Aufgaben, nämlich der Vermittlung ausländischen Kapitals für die heimische Wirtschaft, mehr als bisher Raum geschaffen wird.

Der alte Satz: „Der Handel folgt der Flagge“ gilt in der heutigen Wirtschaftsordnung nur noch bedingt. Besser und treffender würde man heute sagen: „Die Ware folgt dem Kredit.“ Mit diesem Satz wird offenbar, wie groß die Förderung des deutschen Exportes durch eine weitsichtige Führung der Bankpolitik sein kann.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im März.

Der Außenhandel ergibt im März im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	März 1929	Febr. 1929	März 1929	Febr. 1929
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere . . .	8 221	8 842	1 389	1 380
Lebensmittel und Getränke	262 879	279 574	49 260	48 373
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	562 955	546 051	223 417	210 803
Fertige Waren . . .	187 875	182 386	709 458	712 765
Reiner Warenverkehr	1 021 930	1 016 853	983 524	973 321
Gold und Silber . .	9 519	7 183	52 543	3 990
Zusammen	1 031 449	1 024 036	1 036 067	977 311

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . .	13 643,7	13 801,3	9 701,5	11 744,0
Ausfuhr ohne Reparat.	11 785,7	10 375,7	9 929,9	8 930,7
Reparations-Sachlieferungen . . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(—)o. Reparat.	— 1 858,0	— 3 425,6	+ 228,4	— 2 813,5
bzw. Ausfuhr-übersch. (+) m. Rep. .	— 1 199,7	— 2 848,0	+ 859,2	— 2 293,1

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1319	1105	— 214
Februar . . .	1017	973	— 44
März	1022	984	— 38

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im März 1929 1022 Mill. RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 984 Mill. RM. Der Einfuhrüberschuß beläuft sich somit auf 38 Mill. RM gegenüber 44 Mill. RM im Februar. Auf die Reparationssachlieferungen entfallen wie im Vormonat 52 Mill. RM.

Die Einfuhr wie die Ausfuhr haben sich gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Die Einfuhr ist um 5 Mill. RM gestiegen, und zwar ergibt sich eine Zunahme bei Rohstoffen (+ 16,9 Mill. RM) und Fertigwaren (+5,5 Mill. RM.); sie wird jedoch durch einen Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln und lebenden Tieren (— 17,3 Mill. RM) teilweise ausgeglichen.

Die Abnahme der Lebensmitteleinfuhr ist im wesentlichen saisonmäßig zu erklären. Wenn die Lebensmitteleinfuhr ferner niedriger ist als in früheren Jahren, so ist dies auf den geringeren Zuschußbedarf an Getreide nach der guten Ernte des Vorjahres zurückzuführen. Der Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln im März liegt in der Hauptsache bei Kaffee (— 18,5 Mill. Reichsmark), Reis (— 7,1 Mill. RM), Kakao (— 5,3 Mill. Reichsmark) und Butter (— 4,4 Mill. RM). Zugenommen hat die Einfuhr von Eiern (+ 5,7 Mill. RM) und Küchengewächsen (+ 4,0 Mill. RM).

Die geringe Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren bildet einen teilweisen Ausgleich für den starken Rückgang der Einfuhr im Vormonat, der durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse mitbedingt war. Als Symptom eines erhöhten Rohstoffbedarfs ist die Zunahme nicht zu bewerten. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht vor allem, daß die Einfuhr von Baumwolle, die im Februar bereits um 47 Mill. RM zurückgegangen war, weiter um 5,4 Mill. RM abgenommen hat. Im ganzen liegt die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um etwa 78 Mill. RM

unter derjenigen im März 1928 und um rund 24 Mill. RM unter der Einfuhr im März 1927.

In der Ausfuhr ist eine Steigerung im wesentlichen nur bei Rohstoffen (+ 12,6 Mill. RM), und zwar bei Kohlen (+ 18,5 Mill. RM), Koks (+ 5,7 Mill. RM) und Kalisalzen (+ 2,3 Mill. RM) eingetreten. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist erneut, wenn auch nur um 3,3 Mill. Reichsmark, zurückgegangen.

Die Ausfuhr bewegt sich im ganzen auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau, insbesondere wenn man sie mit der Ausfuhr im März des Vorjahres vergleicht (984 gegen 1079 Mill. RM). Dies und die Tatsache, daß von Kohlen und einigen Fertigwaren abgesehen, bei zahlreichen Waren wiederum eine Abnahme der Ausfuhr eingetreten ist, läßt darauf schließen, daß die Ausfuhrergebnisse auch im März noch durch die Folgen der ungünstigen Witterung in den letzten Monaten beeinflußt sind.

Tabellen zur Reparationsfrage.

Die Entwicklung der Leistungen nach dem Dawesplan.

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	ab 1929/30
	in Millionen Goldmark					
Durch äußere Anleihe finanzierte Sachlieferungen	800	—	—	—	—	—
Haushaltszahlung.[1]	—	250[2])	110	500	1250	1250
Zinsen d. Eisenbahn-Obligationen	200	595	550	660	660	660
Zinsen d. Industrie-Obligationen	—	125	250	300	300	300
Verkehrssteuer	—	250	290	290	290	290
	1000	1220	1200	1750	2500	2500[3])

[1]) Vor allem durch Zölle, Tabak-, Bier-, Alkohol- und Zuckerbelastung.
[2]) Durch Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien.
[3]) Plus evtl. Zuschlag auf Grund des Index.

Der Anteil der einzelnen Länder an den Daweszahlungen und Leistungen.

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
	in %			
Frankreich	44,39	48,11	46,17	49,04
England	21,25	19,28	21,88	21,01
Italien	6,76	6,55	6,71	7,20
Belgien	10,46	9,90	4,96	6,80
Jugoslawien	3,37	3,25	3,35	3,57
Vereinigte Staaten	—	1,26	7,14	4,57
Rumänien	0,83	0,76	0,77	0,89
Japan	0,43	0,24	0,73	0,37
Portugal	0,52	0,53	0,59	0,56
Griechenland	0,30	0,27	0,31	0,09
Anleihedienst	8,68	8,27	6,61	5,27
Sonstiges (einschließl. Ueberwachungskost.)	3,01	1,58	0,78	0,63
	100,00	100,00	100,00	100,00

Vergleich der deutschen Reparationsschuld mit den interalliierten Kriegsschulden.*)

Kapitalisierung mit 5%.

	Kapitalschuld in Milliarden Goldmark	Einwohnerzahl d. Schuldnerländ. in Millionen	Kapitalschuld pro Kopf in Goldmark
Deutschland (Reparationsschuld nach Auld) gerechnet per 1928	36,3	62,4	582
Interalliierte Schulden gerechnet per 1928	24,6	171,3[1])	144
Von der interalliierten Kriegsschuld entfällt per Saldo auf:			
Frankreich	11,72	40,9	286
Großbritannien	7,14	44,0	162
Italien	3,57	38,8	92
Belgien	1,11	7,8	142
Rumänien	0,46	16,3	28
Jugoslawien	0,36	12,0	30
Portugal	0,15	6,0	25
Griechenland	0,12	5,5	22

*) Nach einer Zusammenstellung der Reichs-Kredit-Gesellschaft.
[1]) Letzte Nachkriegszählung.

Gliederung der Zahlungen seitens des Reparationsagenten.

(in 1000 RM)

	Annuitätsjahre (1. September bis 31. August)			
	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
1. Prioritätszahlg.				
a) Dienst d. Auslandanleihe v. 1924	77 529,6	97 213,1	91 318,2	90 491,1
b) Kommissionen und Schiedsgerichte	26 716,7	18 434,9	10 070,7	8 285,8
Zusammen	104 246,3	115 648,0	101 388,9	98 776,9
2. Uebertragungen zugunsten der Mächte				
a) Besatzungskosten	187 417,2	86 187,3	73 522,4	65 678,6
b) Sachlieferung. u. Transporte	420 687,7	658 029,0	617 002,0	724 536,1
c) Reparation Recovery Act	180 262,4	243 092,5	290 117,5	350 986,6
d) Barüberweisg. und sonstige Zahlungen	627,9	72 920,2	300 057,6	499 319,1
Mächte insgesamt	788 995,2	1060 229,0	1280 699,5	1640 520,3
Gesamte Uebertragungen	893 241,5	1175 877,0	1382 088,4	1739 297,2
Bleibt unverausgabt	107 013,3	93 626,1	185 487,2	189 488,9

Die seitens der alliierten Länder an die Vereinigten Staaten zu leistenden Jahreszahlungen auf Grund der Fundierungsabkommen.

Jahr	Betrag in Mill. Dollar	Jahr	Betrag in Mill. Dollar	Jahr	Betrag in Mill. Dollar
1929	204,24	1952	353,80	1970	379,81
1930	207,78	1953	355,51	1971	383,64
1931	222,78	1954	358,09	1972	385,70
1932	234,81	1955	357,08	1973	386,57
1933	268,41	1956	355,80	1974	387,26
1934	283,40	1957	357,42	1975	388,91
1935	288,39	1958	359,49	1976	389,84
1936	301,10	1959	359,77	1977	391,52
1937	315,94	1960	360,08	1978	393,98
1938	320,36	1961	366,50	1979	395,24
1939	324,84	1962	364,59	1980	395,39
1940	334,24	1963	367,57	1981	402,37
1941	340,89	1964	367,46	1982	403,45
1942	345,05	1965	369,17	1983	406,28
1943	344,21	1966	372,33	1984	401,68
1944	347,36	1967	372,19	1985	221,12
1945	346,48	1968	374,57	1986	222,72
1946	345,45	1969	377,79	1987	215.62
1947	349,22				
1948	348,00	Gesamtsumme der Annuitäten von England, Frankreich, Belgien, Italien, Jugoslawien, Rumänien			21 306,83
1949	346,69				
1950	347,69				
1951	353,02				

Die Deutsche Reichsbahn im März.

Verkehr und Betrieb.

Der Umschwung der Witterung führte im Monat März zu einer starken Belebung des Güterverkehrs:

Der durch die lange Kälteperiode aufgehaltene Frühjahrsversand von Saatgut, Düngemitteln und Südfrüchten setzte stark ein; die wiederbeginnende Bautätigkeit regte den Versand von Baumaterialien und Baustoffen aller Art an; das herannahende Osterfest belebte insbesondere den Expreß-, Eilgut- und Frachtstückgutverkehr; große Mengen frostempfindlicher Güter, die während der langen Kälteperiode zurückgehalten werden mußten, wurden auf den Weg gebracht; die Nachfrage nach Brennstoffen, besonders für den Hausbrand, war noch im ersten Drittel des Monats und bis zur Wiederaufnahme des Wasserstraßenverkehrs stürmisch.

Diese plötzliche Verkehrssteigerung stellte hohe Anforderungen an den Wagenpark. Im allgemeinen gelang es, den Bedarf an offenen Wagen regelmäßig und rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, obwohl viele Wagen dieser Art, namentlich vom Auslande, nicht rechtzeitig zurückgegeben wurden. Gedeckte Wagen, die besonders für Düngemittel, Kartoffeln und Getreide dringend benötigt wurden, konnten nicht überall in vollem Umfange bereitgestellt werden; durch die sofort durchgeführten Hochbedarfsmaßnahmen wurden aber die Ausfälle auf einen geringen Prozentsatz beschränkt. Von der im Interesse der Güterempfänger und zur Beschleunigung des Wagenumlaufs getroffenen Maßnahme, die Wagen auch Sonntags zu entladen, ist nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht worden.

Insgesamt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 149 300 Wagen gestellt, das sind 21 302 Wagen oder rund 17% mehr als im Vormonat (127 998), allerdings immer noch 1398 Wagen weniger als im März des Vorjahres (150 698).

Von vereinzelten Betriebsschwierigkeiten, die auf Frost und Schnee im Anfang des Monats zurückzuführen waren, abgesehen, konnte der Verkehr überall glatt bedient werden. Auch die durch die Witterungsverhältnisse verursachten Verkehrssperren nach dem Auslande wurden im Laufe des Monats aufgehoben, der Güteraustausch vollzog sich wieder regelrecht.

Bei der langen Stillegung der zugefrorenen Wasserstraßen mußten der Eisenbahn in immer größerem Ausmaße Kohlen zur Beförderung übergeben werden, bis dann von Mitte des Monats ab die Wasserfrachten langsam wieder einsetzten. Im Ruhrgebiet steigerte sich der Eisenbahnkohlenversand in der ersten Hälfte des Monats zu einer Höhe, die selbst während des Ausstandes der englischen Bergarbeiter nicht erreicht worden war.

Der Koksversand nach Lothringen/Luxemburg und Frankreich über Perl/Igel betrug 35 000 t. Die Kokstransporte nach Steiermark wurden um 5000 t gesteigert. Der starke Kohlenverkehr nach Holland hielt bis etwa Mitte März an. Er wurde durch die geringe Aufnahmefähigkeit der holländischen Häfen und Bahnen stark gehemmt. Der Verkehr von Wiedergutmachungskohle nach Italien hielt sich auf 50 000 t, im Freivertragsverkehr wurde eine Erhöhung gegen die normalen Monate beobachtet. Der Verkehr von Wiedergutmachungskohle nach Frankreich war infolge der Vereisung des Rheins um rund 12 000 t stärker als im Februar.

Der Umschlagsverkehr in den Ruhrhäfen setzte am 13. März nach Auftauen des Rheins wieder ein. Im ganzen wurden in den Rhein-Ruhrhäfen 583 000 t umgeschlagen (im März des Vorjahres 1 113 000 t).

In Großraumgüterzügen wurden für das Großkraftwerk Klingenberg in Rummelsburg aus Oberschlesien und der Ruhr 43 geschlossene Züge mit 928 Großgüterwagen und zusammen 47 061 t Kohle befördert.

In Oberschlesien ließ der Kohlenabsatz in der zweiten Monatshälfte nach, nachdem der Platzhandel wieder über hinreichende Brennstoffvorräte verfügte und der Hausbrandbedarf durch die mildere Witterung zurückgegangen war.

Zur Abbeförderung der Kohlen aus den größeren Kohlengebieten wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
März 1929 .	884 937	183 965	258 790	108 251	116 355
Febr. 1929 .	802 679	173 737	232 674	95 593	115 406
März 1928 .	743 932	153 368	262 682	107 263	103 331

Die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln war unter dem Einfluß des harten Winters in Rückstand gekommen. Die Aufträge waren wegen der verbleibenden kurzen Bestellzeit dringend. Der Versand von künstlichen Düngemitteln schnellte infolgedessen stark an.

Im März wurden 125 205 Wagen für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, das sind 42% mehr als im Vormonat (88 139) und 12½% mehr als im März des Vorjahres (111 508).

Der Kartoffelversand nahm nach dem Eintritt normaler Witterung wieder großen Umfang an. Auch für Brotgetreide und Mehl sowie für Zucker wurden wieder erheblich mehr Wagen erforderlich.

Der in den Vorjahren bereits im März einsetzende Gemüseverkehr aus Holland und dem Kölner Vorgebirge ist wegen des kalten Wetters in diesem Jahre noch nicht zur Entwicklung gekommen. Auch der Gemüseverkehr aus Südfrankreich über Perl erreichte nicht die Stärke des Vorjahrs.

Der Wiederbeginn der Bautätigkeit zeigte sich in einer starken Beförderung von Baustoffen aller Art.

So wurden für Zement 29 680 Wagen gestellt, das sind 23 294 Wagen mehr als im Vormonat.

Auch der Fischversand war lebhafter, obwohl die Fischerei immer noch unter den Witterungsverhältnissen zu leiden hatte.

Beispielsweise wurden in Wesermünde und Bremerhaven 317 645 Zentner angebracht gegenüber 274 239 Zentner im Vormonat. 83 Wagen (im Vormonat 74) wurden an das Ausland verfrachtet. An Fischzügen wurden von Wesermünde abgefahren 283 (im Vormonat 235) mit 7980 Wagen (im Vormonat 6292).

Der Personenverkehr war gegen Ende des Monats wegen der Schulferien und des Osterfestes stark. An einzelnen Sonntagen herrschte lebhafter Ausflugsverkehr. Im ganzen Reichsbahngebiet sind im März 3829 Züge über Plan gefahren worden (Februar 1929 gleich 1424, März 1928 gleich 1664), davon 5 für die Besatzung im Rheinland.

Von Sonderveranstaltungen ist insbesondere die Leipziger Frühjahrsmesse zu erwähnen, deren starker Besuch neben zahlreichen Zugverstärkungen die Führung von insgesamt 440 Sonderzügen erforderte.

Der Fährbetrieb Saßnitz Hafen—Trälleborg ruhte vom 28. Februar bis 5. März vollkommen, vom 6. bis 18. wurden Versuchsfahrten unternommen und ab 19. trat regelmäßiger Betrieb ohne Ueberführung der Kurswagen ein. Es werden vorläufig nur die Schlafwagen überführt, damit möglichst viele Güterwagen aufgenommen werden können.

Der Fährbetrieb Warnemünde—Gjedser wurde am 7. März gänzlich eingestellt; ab 16. März wurde der Betrieb unregelmäßig, ab 19. März nach Wiedereinstellung

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
7. 1. 29	2729	157	2101	94	54	562	4484	619	300	—
15. 1. 29	2729	156	1657	118	56	562	4080	610	298	—
23. 1. 29	2729	163	1548	137	41	441	3809	783	184	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
7. 2. 29	2729	140	1707	120	44	469	4236	501	140	—
15. 2. 29	2730	100	1447	125	78	546	4077	467	154	—
23. 2. 29	2730	99	1461	132	38	481	3902	573	156	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
7. 3. 29	2683	128	1749	113	154	506	4338	503	182	—
15. 3. 29	2647	68	1715	126	59	517	4166	449	195	—
23. 3. 29	2647	67	1673	135	44	529	4033	528	206	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
6. 4. 29	2579	34	2148	114	97	568	4447	668	237	—
15. 4. 29	2430	24	2121	134	121	488	4145	670	252	—
23. 4. 29	2179	40	2239	154	41	541	3919	769	263	—

*) Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

des Fährschiffes „Schwerin" wieder planmäßig aufgenommen.

Am 20. März wurden auf der Berliner Stadtbahn die letzten Dampfzüge durch elektrische Züge ersetzt und für den nunmehr rein elektrischen Betrieb ein neuer Fahrplan mit verkürzten Fahrzeiten in Kraft gesetzt. Die Vollelektrisierung der Ringbahn wird im Laufe des Sommers erfolgen.

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug Ende Februar 53 817,40 km. Sie ist gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben. Von der Betriebslänge entfallen 52 874,15 km auf Vollspur- und 943,25 km auf Schmalspurbahnen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Februar 1929	Januar 1929
a) Personenverkehr . .	30 220 000	33 486 000
b) Güterverkehr	19 966 000	20 720 000
c) Dienstzüge	239 000	264 000
zusammen	50 425 000	54 470 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr . .	731 417 000	842 187 000
b) Güterverkehr	1 488 395 000	1 517 913 000
c) Dienstzüge	3 817 000	3 625 000
zusammen	2 223 629 000	2 363 725 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):	März 1929	Februar 1929
in Hamm	7 100 Wagen	6 600 Wagen
in Mannheim	6 300 Wagen	5 200 Wagen
in Wustermark	4 700 Wagen	4 200 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt .	2 300 Wagen	2 200 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt .	21 400 Wagen	55 000 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende)	11 300 Wagen	21 000 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Februar 1929.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr . .	78 864 000 RM
2. Güterverkehr	251 310 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	36 229 000 RM
zusammen	366 403 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	198 043 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschließl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter . . .	97 484 000 RM
zusammen	295 527 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichsbahnanlagen	17 969 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	313 496 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	45 387 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	9 630 000 RM
4. Feste Lasten	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	7 328 000 RM
b) Rückstellung f. Vorzugsdividende	6 306 000 RM
insgesamt	382 147 000 RM

Da im Februar 1929 der Verkehr auf der Reichsbahn infolge der langen Frostperiode und der häufigen Schneefälle außergewöhnlich schwach war, blieben die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 17 Mill. RM, die aus dem Güterverkehr um 8 Mill. RM hinter dem an sich ungünstigen Januarergebnis zurück. Zwar wurden besonders in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats durch den umfangreicheren Versand von Kohlen auf dem Schienenwege gesteigerte Verkehrsleistungen erzielt; die hieraus aufgekommenen Einnahmen reichten jedoch nicht aus, um den Ausfall an Fahrgeldern und Frachten aus dem übrigen Verkehr auszugleichen.

Zur Deckung der entstandenen Ausgabeverpflichtungen, die gegenüber dem Vormonat um 18 Mill. RM geringer waren, mußte der Vortrag des Vorjahres zunächst erneut mit 15,7 Mill. RM in Anspruch genommen werden.

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Rentenmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	5½	25. 3. 29	London .	5½	7. 2. 29
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5½	19. 12. 28
Belgrad . .	6	26. 7. 21	New York[2]	5	12. 7. 28
Berlin . .	7½[1]	25. 4. 29	Oslo . . .	5½	27. 3. 28
Bombay . .	7	11. 4. 29	Paris . . .	3½[3]	19. 1. 28
Brüssel . .	4	30. 6. 28	Prag . . .	5	8. 3. 27
Budapest .	8	24. 4. 29	Reval . . .	7½[4]	2. 1. 28
Bukarest .	6	4. 9. 20	Riga . . .	6	1. 4. 28
Danzig . .	7	29. 4. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz . .	3½	22. 10. 25
Italien . .	7	14. 3. 29	Sofia . . .	9	15. 12. 28
Kapstadt .	5	9. 11. 23	Stockholm .	4½	23. 8. 28
Kopenhagen	5	24. 6. 26	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kowno . .	7	8. 2. 25	Warschau .	9[5]	18. 4. 29
Lissabon .	6½	25. 3. 29	Wien . . .	7½	24. 4. 29

[1]) Lombardsatz 8½% 25. 4. 29. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. [3]) Lombardsatz 5½% 19. 1. 28. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 10% 18. 4. 29.

Die Notenausgaberechte der Privatnotenbanken.

Gemäß Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers betragen die Notenausgaberechte der Privatnotenbanken für das 2. Kalendervierteljahr 1929 gemäß § 3 Abs. 2 und 3 des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 für die Bayerische Notenbank 70 Mill. Reichsmark (unver.), Sächsische Bank zu Dresden 70 Mill. RM (unver.), Württembergische Notenbank 27 Mill. RM (unver.), Badische Bank 27 Mill. RM (unver.).

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
2. 4.	7½—9	6¾—8¼	6¾—6⅞	6½	6½
5. 4.	7—8½	6¾ 8¼	6¾	6⅜	6⅜
10. 4.	6—7½	6½—8	6⅝	6⅜	6⅜
15. 4.	6¾—8¾	6¼—8½	6⅝	6½	6½
20. 4.	4—6½	6½—8½	6¾—7	6½	6½
25. 4.	4—6	6½—9	7	7	7
29. 4.	8½—10½	8¼—9½	ca. 7¾	7⅜	7⅜

Die Entwicklung der deutschen Diskontsätze seit der Stabilisierung.

29. Dezember 1923	10%
26. Februar 1925	9%
12. Januar 1926	8%
26. März 1926	7%
7. Juni 1926	6½%
6. Juli 1926	6%
11. Januar 1927	5%
10. Juni 1927	6%
4. Oktober 1927	7%
11. Januar 1929	6½%
25. April 1929	7½%

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 2. 1. bis 8. 1. 29	84 sh 11¼ d	32,7696 d
„ 9. 1. „ 15. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 16. 1. „ 22. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 23. 1. „ 29. 1. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 30. 1. „ 5. 2. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 6. 2. „ 12. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 13. 2. „ 19. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 20. 2. „ 26. 2. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 27. 2. „ 5. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 6. 3. „ 12. 3. 29	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 13. 3. „ 19. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 20. 3. „ 26. 3. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 27. 3. „ 2. 4. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 3. 4. „ 9. 4. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 10. 4. „ 16. 4. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 17. 4. „ 23. 4. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 24. 4. „ auf weit.	84 „ 10½ „	32,7455 „

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Kongregation der Schwester der Heil. Elisabeth, Breslau	hfl. 0,9	7	97½	20 Jahre
Missionsschwestern v. Heiligsten Herzen Jesu, G. m. b. H. in Hiltrup	hfl. 0,6	7	98	tilgbar von 1932—1944

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Provinzialbank Pommern	10	8	?	ab 1930 mit 1% tilgbar
Zeche „Heinrich"	3	8	100	ab 1935 in 15 Jahresraten tilgbar

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. Februar	1 333 115	214 829
	1. März	1 237 504	214 912
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Mai	729 329	162 403
	1. Juni	629 470	132 449
	1. Juli	610 687	113 595
	1. August	564 064	82 934
	1. September	574 475	80 214
	1. Oktober	577 093	86 652
	1. November	670 997	92 962
	1. Dezember	1 029 658	108 114
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	15. Januar	2 029 387	138 449
	1. Februar	2 222 000	145 359
	15. Februar	2 305 000	154 289
	1. März	2 460 760	161 493
	15. März	2 324 545	177 343
	1. April	1 984 806	192 314

Konkurse und Vergleichsverfahren im März 1929.

Im Laufe des März wurden im „Reichsanzeiger" 930 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangel an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 352 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 20 v. H., die der Vergleichsverfahren um 5,1 v. H. gestiegen. Die arbeitstägliche Konkurszahl betrug im März 37,2, im Februar 32,3, die arbeitstägliche Vergleichszahl im März 14,1, im Februar 14.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse 1929 März	Febr.	Januar	Vergleichs-Verfahren 1929 März	Febr.	Januar
Insgesamt	930	775	832	352	335	259
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	632	562	609	273	273	194
Gesellschaften	148	113	98	66	49	51
Davon:						
Offene Handels-Ges.	58	37	31	26	32	25
Kommandit-Ges.	10	4	3	6	4	4
Aktiengesellschaften	11	10	3	9	4	6
Gesellschaften m. b. H.	69	62	61	25	9	16
Eingetragene Genossenschaften	11	4	15	1	1	2
Sonstige Erwerbsunternehmungen	—	1	2	—	—	—
Andere Gemeinschuldner	139	95	108	12	12	12

Der Kursstand der Aktien Ende April.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende April im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte Ende April 1929	Ende März 1929	Ende April 1929 in % der Gesamtzahl	Ende März 1929 in % der Gesamtzahl
unter 50%	105	104	13,0	12,6
von 50 bis 75%	129	123	16,0	15,0
„ 75 „ 100%	130	129	16,1	15,8
„ 100 „ 150%	265	270	32,7	32,9
„ 150 „ 200%	102	110	12,5	13,4
„ 200 „ 250%	44	45	5,4	5,4
über 250%	35	40	4,3	4,9
Zusammen	810	821	100,0	100,0

Das Kursniveau hat gegenüber dem Vormonat eine Abschwächung erfahren. Während am Ende des Monats März noch 56,6% aller amtlich notierten Werte auf und über Parität standen und 43,4% unter pari, sind es Ende April 54,9% auf und über pari und 45,1% unter der Parität. Die Zahl der zur Notierung gelangten Werte ist dieses Mal insgesamt geringer geworden, da bei einer erheblichen Anzahl keine Notiz zustande kommen konnte. Der Abbröckelungsprozeß erfaßte mehr oder weniger alle Kategorien, besonders stark die in den Vormonaten am meisten beachteten Aktienwerte. Auch am Kassamarkt vollzog sich eine Abschwächung, die besonders im letzten Drittel des Monats einen relativ beträchtlicheren Umfang annahm. Verhältnismäßig gut

gehalten waren Bankaktien, die führenden Kaliwerte und einige Spezialwerte, für die sich zeitweise Interesse bemerkbar machte.

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan.	28	das	1,508	fache d. Vorkriegsstandes
„	Febr.	28	„	1,506	„ „ „
„	März	28	„	1,506	„ „ „
„	April	28	„	1,507	„ „ „
Durchschnitt	Mai	28	das	1,506	fache d. Vorkriegsstandes
„	Juni	28	„	1,514	„ „ „
„	Juli	28	„	1,526	„ „ „
„	Aug.	28	„	1,535	„ „ „
„	Sept	28	„	1,523	„ „ „
„	Okt.	28	„	1,521	„ „ „
„	Nov.	28	„	1,523	„ „ „
„	Dez.	28	„	1,527	„ „ „
„	Jan.	29	„	1,531	„ „ „
„	Febr.	29	„	1,544	„ „ „
„	März	29	„	1,565	„ „ „
„	April	29	„	1,536	„ „ „

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913	1	1	1	1	1
Durchschnitt					
Januar 1928 . .	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar „ . .	1,301	1,297	1,336	1.568	1,379
März „ . .	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April „ . .	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai „ . .	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni „ . .	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli „ . .	1,366	1,377	1,351	1.596	1,416
August „ . .	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September „ . .	1.342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober „ . .	1,348	1,290	1,334	1,600	1.401
November „ . .	1,352	1,276	1,335	1.599	1,403
Dezember „ . .	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929 . .	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „ . .	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März „ . .	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
Wochen-Durchschnitt					
28. 12. bis 3. 1. 1929	1,313	1,255	1,343	1,593	1,390 1)
4. 1. „ 10. 1. „	1.315	1,247	1,340	1,589	1.389 2)
11. 1. „ 17. 1. „	1,312	1,249	1,341	1,586	1,387 3)
18. 1. „ 24. 1. „	1,322	1,249	1,339	1,586	1,390 4)
25. 1. „ 31. 1. „	1.315	1,252	1,338	1,585	1,386 5)
1. 2. „ 7. 2. „	1,322	1.255	1,337	1,583	1,389 6)
8. 2. „ 14. 2. „	1,340	1.256	1.338	1,582	1,396 7)
15. 2. „ 21. 2. „	1,357	1,256	1,337	1,582	1,400 8)
22. 2. „ 28. 2. „	1,341	1,258	1,339	1,581	1,396 9)
1. 3. „ 7. 3. „	1,356	1.254	1,340	1,580	1,401 6)
8. 3. „ 14. 3. „	1,350	1,254	1,340	1,580	1,399 10)
15. 3. „ 21. 3. „	1,329	1,254	1,345	1,580	1,390 11)
22. 3. „ 28. 3. „	1,304	1,254	1,349	1,580	1,389 12)
29. 3. „ 4. 4. „	1,304	1,266	1,345	1,579	1,384 13)
5. 4. „ 11. 4. „	1,286	1,257	1,337	1,577	1,374 14)
12. 4. „ 18. 4. „	1,283	1,264	1,326	1,578	1,369 15)
19. 4. „ 25. 4. „	1,286	1,264	1,322	1,577	1,363 16)

* Ende d. M. 1) 2. d. M. 2) 9. d. M. 3) 16. d. M. 4) 23. d. M. 5) 30. d. M. 6) 6. d. M. 7) 13. d. M. 8) 20. d. M. 9) 27. d. M. 10) 13. d. M. 11) 20. d. M. 12) 26. d. M. 13) 3. d. M. 14) 10 d. M. 15) 17. d. M. 16) 24. d. M.

Der deutsche Bergbau im März.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im März 1929 wurden insgesamt in 25 Arbeitstagen 10 055 253 t Kohle gefördert gegen 9 066 981 t in 24 Arbeitstagen im Februar 1929 und 10 857 844 t in 27 Arbeitstagen im März 1928.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im März 1929 402 210 t gegen 377 791 t im Februar 1929 und 402 142 t im März 1928.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im März 1929 auf 2 813 653 t (täglich 90 763 t), im Februar 1929 auf 2 392 355 t (täglich 85 441 t), im März 1928 auf 2 547 928 t (täglich 82 191 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende März 1929 auf 367 656 gegen 365 778 Ende Februar 1929 und 396 306 Ende März 1928.

Feierschichten wegen Absatzmangels wurden im März 1929 nicht eingelegt.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende März 1929 auf rund 1,72 Mill. t gegen 2,53 Mill. t Ende Februar 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im März die Steinkohlenförderung 506 996 t, arbeitstäglich 19 734 t gegen 430 970 t, arbeitstäglich 18 772 t im Monat Februar.

Die Kokserzeugung stellte sich im März 1929 auf 111 465 t, täglich 3596 t gegen 100 162 t, täglich 3577 t im vorhergehenden Monat.

Die Zahl der Arbeiter betrug am Monatsschluß 25 438 Mann gegen 25 195 Mann zu Ende Februar.

Die geförderten Mengen wurden abgesetzt, die Nachfrage war lebhaft.

Westoberschlesien:

Im März 1929 wurden an 24,9 Arbeitstagen insgesamt 1 911 416 t oder arbeitstäglich 76 764 t gefördert gegenüber 1 681 669 t bzw. 72 486 t im Februar bei 23,2 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung betrug im März 1929 163 273 t (im Vormonat 125 721 t) oder kalendertäglich 5267 t (4490 t). Die Brikettproduktion stellte sich auf 33 874 t (29 347 t) oder arbeitstäglich 1411 t (1265 t).

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende März 58 487 Arbeiter und war damit um 42 Mann höher als am Ende des Vormonats.

Im Berichtsmonat stand der oberschlesische Kohlenmarkt zunächst noch unter dem Einfluß der Kältekonjunktur. Die Abrufe blieben in der ersten Monatshälfte in allen Kohlensorten noch äußerst lebhaft, später ließ nicht nur der Eingang neuer Aufträge wesentlich nach, auch bereits erteilte Aufträge wurden in zunehmendem Umfang widerrufen. Der Bedarf an Koks war ebenfalls recht umfangreich, ging aber gegen Ende des Monats zurück. Der Brikettabsatz war etwas besser als in den voraufgegangenen Monaten, ließ jedoch im allgemeinen zu wünschen übrig. Insgesamt wurden im März abgesetzt 1 895 791 t Kohle, 190 302 t Koks, 36 911 t Briketts. Die Haldenbestände sind in Kohle und den gröberen Kokssorten nahezu geräumt. Am Monatsende lagen auf Halde 28 975 t (133 645 t) Kohle, 36 320 t (56 287 t) Koks und 8101 t (11 271 t) Briketts.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im März 1929 mit 25 Arbeitstagen die Kohlenförderung 533 860 t (arbeitstäglich 21 354 t), die Koksgewinnung 85 946 t (kalendertäglich 2772 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 250.

Die Nachfrage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt blieb nach wie vor sehr rege. Insbesondere gestaltete sich das Hausbrandgeschäft recht lebhaft. Die Abforderungen der Gas- und Elektrizitätswerke waren weiterhin flott. Ebenso lagen in Industriekohlen ausreichend Aufträge vor, so daß nicht nur die gesamte erhöhte Erzeugung auf dem Markt untergebracht, sondern auch Mengen vom Bestande verladen werden konnten.

Die Haldenbestände an Kohle haben sich verringert, sie betrugen am Ende des Berichtsmonats 22 147 t.

Auf dem niederschlesischen Koksmarkt hielt die gute Geschäftslage ebenfalls an. Zwar ließ nach Eintritt der milderen Witterung das Drängen der Kundschaft auf Belieferung etwas nach, jedoch lagen Ende des Berichtsmonats noch reichlich Aufträge für die nächsten Wochen vor.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 50 557 t Kohlen und Briketts und 16 202 t Koks im März 1929 gegenüber 39 906 t bzw. 14 405 t im Monat Februar 1929 (März 1928: 30 746 t Kohlen und Briketts und 13 898 t Koks).

Sachsen:

Die Förderung im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug im März 1929 363 457 t (arbeitstäglich 14 538 t) gegenüber dem Vormonat mit 328 495 t (arbeitstäglich 13 679 t).

Die Koksgewinnung stellte sich auf 19 549 t (kalendertäglich 631 t) gegenüber 16 415 t (kalendertäglich 586 t) im Vormonat.

Die Belegschaft betrug 23 942 Mann (Vormonat 23 622 Mann).

Die Absatzlage war befriedigend. In der ersten Monatshälfte hielt die stürmische Nachfrage nach allen Sorten zufolge des starken Frostes an, so daß der Bedarf nur mit Hilfe der noch vorhandenen Vorräte, die schließlich geräumt wurden, befriedigt werden konnte. Mit dem Nachlassen des Frostes nahm das Geschäft wieder ruhigere Formen an.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im März 1929 bei 25 Arbeitstagen 9 738 179 t gegenüber 9 108 325 t im Februar bei 24 Arbeitstagen und 9 955 872 t im März 1928 bei 27 Arbeitstagen.

Die Brikettherstellung belief sich im März 1929 auf 2 434 085 t, im Februar 1929 auf 2 006 287 t und im März 1928 auf 2 541 407 t.

Die Kokserzeugung stellte sich im März 1929 auf 45 395 t, während sie im Vormonat 39 126 t und im März 1928 41 415 t betrug.

Die arbeitstägliche Produktion betrug im März 1929 an Rohkohle 389 527 t (Vormonat 379 514 t), an Briketts 97 363 t (Vormonat 83 595 t) und an Koks 1464 t (Vormonat 1397 t).

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 war der Absatz an Hausbrandbriketts im März infolge der kalten Witterung recht gut. Der Brikettstapelbestand ging von 34 670 t am Ende des Monats Februar auf 14 600 t Ende des Berichtsmonats zurück. Weniger günstig war der Absatz an Industriebriketts. Hier machte sich die rückläufige Konjunktur deutlich bemerkbar. Da der Hausbrand aber die freiwerdenden Mengen noch ohne weiteres aufnehmen konnte, war der Rückgang an Industrieabrufen ohne Einfluß auf die Beschäftigung der Werke. Mit dem Nachlassen der Kälte ging auch der Rohkohlenabsatz zurück, so daß die Rohkohlenmarktlage als nicht mehr befriedigend angesprochen werden konnte. Der Absatz an Grudekoks hat gegenüber dem Vormonat etwas angezogen, doch lagen Ende des Berichtsmonats 170 000 t Bestände auf Halde.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats 1928 hat die durch die Kälte im Februar außergewöhnlich angespannte Lage auf dem Hausbrandmarkt auch im Berichtsmonat unverändert angehalten. Die Nachfrage war so lebhaft, daß es noch nicht möglich war, die während der Kältewelle geräumten Läger des Handels wieder aufzufüllen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß mit Einsetzen der wärmeren Witterung ein Nachlassen der Konjunktur auf dem Hausbrandmarkt eintritt. Die Abrufe der Industrie waren im allgemeinen weiterhin befriedigend, wenn auch einige Industriezweige eine gewisse Zurückhaltung zeigten.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau stieg die Förderung von 4 107 678 t im März 1928 bzw. 4 163 486 t im Februar 1929 auf 4 456 115 t im März 1929. Arbeitstäg-

lich wurden im März 1929 169 757 t gefördert gegen 163 274 t im Februar 1929 und 152 136 t im März 1928.

Die Brikettherstellung betrug im März 1929 1 041 288 t gegenüber 940 419 t im Februar 1929 bzw. 947 461 t im März 1928. Arbeitstäglich wurden im März 1929 39 585 t, im Februar 1929 36 879 t und im März 1928 35 091 t Briketts hergestellt.

Bayern:

Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau stellte sich wie folgt: März 1929: Pechkohle 125 027 t, Braunkohle 119 445 t, Februar 1929: Pechkohle 115 897 t, Braunkohle 119 245 t, März 1928: Pechkohle 109 265 t, Braunkohle 126 850 t.

III. Erzbergbau.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen:

Die Lage des Eisenerzbergbaus im Lahn-Dill-Gebiet hat sich im März 1929 nicht geändert. Der starke Frost hat weiter große Schäden angerichtet. Eine Reihe Gruben mußte weiter stillgelegt werden. Die Gruben warteten immer noch auf die staatliche Hilfe.

Siegerland:

Die mit Bestimmtheit erwartete Beihilfe von Reich und Staat für den Siegerländer Bergbau ist im März noch nicht zur Tatsache geworden.

Die Folge war, daß die Förderung und damit die Neueinstellung von Bergarbeitern keine Fortschritte machten. Die für das erste Jahresviertel bestehenden Eisensteinverkaufspreise bleiben auch für das zweite Viertel bestehen.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Das bisherige Ausbleiben wärmerer Temperaturen löste eine starke Nachfrage nach Braunkohlenbriketts aus. Die Werke waren nach wie vor voll beschäftigt, brauchten zur Erledigung der Aufträge längere Fristen und kamen infolgedessen nicht zu einer Stapelung. Im allgemeinen fingen in früheren Jahren die Werke im April an zu stapeln. Sollte die kalte Witterung noch lange anhalten, dadurch die Werke an der Stapelung gehindert werden, so ist zu befürchten, da bereits im Juli die Winterbevorratung einsetzt, daß im kommenden Winter sich eine Brikettnot wieder einstellt.

Der Wasserstand der Schiffahrtswege ist erfreulicherweise gut zu nennen. Das Rheinische Braunkohlensyndikat bringt große Mengen auf dem Rhein nach Süddeutschland. Nach dem Ausfall während der sehr kalten Wintermonate wird diese Belieferung angenehm empfunden.

In einigen Gebieten trat am 1. April d. J. ein Preisabschlag von 1.— RM je Tonne ein. Es ist damit zu rechnen, daß noch weitere Sommerabschläge folgen werden.

Die unzureichende Belieferung hat in den Kreisen des Kohlenhandels große Unzufriedenheit ausgelöst. Durch die gebundene Preisbildung allein schon ist der Kohlenhandel nicht in der Lage, Konjunkturen auszunutzen, wie es bei den meisten Zweigen der Wirtschaft möglich ist. Diese beiden Punkte (ungenügende Belieferung in Zeiten guten Absatzes und gebundene Preisbildung) machen den Kohlenhandel mißmutig und verhindern eine Kapitalbildung. Ganz allgemein wird daher auch im Kohlenhandel über schleppende Zahlungsweise geklagt. Der Wechselumlauf ist ungewöhnlich stark.

Interessant ist noch die Feststellung, daß der Kohlenverbrauch im Jahre 1928 (alle Brennstoffe auf Steinkohle umgerechnet) um rund 3¾ Millionen Tonnen größer ist als im Vorjahre, obwohl bereits 1927 eine gute Konjunktur hatte. Der Mehrabsatz betrug also etwa 2,4%. Diese Vermehrung fällt fast ausschließlich der Braunkohle zu.

Die Eisenindustrie im April.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die jetzt vierteljährlich erstatteten Geschäftsberichte der Vereinigten Stahlwerke bilden, da dieser Trust nahezu die Hälfte der gesamten deutschen Großeisenerzeugung umfaßt, einen wichtigen Gradmesser für die Lage unserer Eisenindustrie. Man hat diese Lage aber falsch bewertet, wenn man sich lediglich an die Angabe in dem im April über das erste Vierteljahr 1929 erstatteten Bericht gehalten hat, daß die spezifizierten Auftragsbestände, die am 31. März in den Büchern des Stahlvereins standen, etwa 110 v. H. des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1927/28 ausmachten. Die tatsächliche Bedeutung dieser Feststellung erhellt erst aus dem Zusatz, daß sämtliche Ergebnisse des ersten Geschäftsquartals durch den Arbeitskampf innerhalb der Nordwestlichen Gruppe im Monat November stark beeinflußt worden sind. Der vermehrte Auftragsbestand im ersten Vierteljahr 1929 ist danach dem Umstand zuzuschreiben, daß am 31. März noch erhebliche Aufträge aufzuarbeiten waren, die ohne die Aussperrung im November bereits einige Monate früher erledigt worden wären.

Ueber die Geschäftslage der letzten Zeit unterrichtet der Märzbericht des Stahlwerksverbandes. In Halbzeug sind am Inlandmarkt keine Veränderungen (will sagen Besserungen) gegenüber dem Vormonat eingetreten; das Inlandgeschäft in Formeisen hat in der ersten Monatshälfte noch unter der Auswirkung der Kälteperiode gelitten, und nur in den letzten Wochen war eine geringe Besserung der Spezifikationseingänge festzustellen, während neue Aufträge nur in beschränktem Umfange zustande kamen. Ruhig lag auch der Markt für Stabeisen, wo nur eine kleine Belebung der Neukäufe und der Abrufe sich bemerkbar machte, und für Bandeisen, wo allerdings die Abrufe wieder umfangreicher und dringender wurden. Das Inlandgeschäft in Grobblechen zeigte noch keine Besserung; ebenso ruhig blieb auch das Inlandgeschäft in Mittelblechen, und nur in Feinblechen gestaltete sich, bei allerdings weiter unzureichenden Preisen, die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter. Der Drahtverband

berichtet von einer Hebung der Aufträge seit Eintritt der milderen Witterung, doch sei es fraglich, ob der mengenmäßige Ausfall der Vormonate noch einzuholen sein werde. Der Röhrenverband endlich nennt das Märzergebnis besonders unbefriedigend.

Zu einer durchgreifenden Belebung haben auch im April die da und dort, vornehmlich bei Stabeisen und Röhren, spürbaren leichten Besserungssäße nicht geführt. Auf seiten der Verbraucher wird nur beim Schiffbau eine Belebung festgestellt; die Bautätigkeit hat bei der allgemeinen Geldknappheit nur zögernd eingesetzt, und der sonst größte Eisenverbraucher, die Reichsbahn, beschäftigt, troß etwas erhöhter Bestellungen, die Eisenindustrie noch immer nicht einigermaßen ausreichend. Sie hält sich auch bei den Abmachungen, die mit den Lokomotiv- und den Waggonfabriken getätigt werden sollen und deren Finanzierung zunächst die Lieferindustrien übernehmen wollen, immer noch zurück; nur mit den Brückenbauanstalten ist eine Bestellung im Ausmaß von 35 Millionen zustande gekommen, von denen ein Teil kreditiert wird. Bei dieser eingeschränkten Lage des Inlandmarktes ist es das Ausland, das einen großen Teil — bis zur Hälfte und mehr — des deutschen Eisenabsatzes aufnimmt, wobei die Begrenzung der deutschen Ausfuhr durch die Abmachungen in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft auf 330 000 t im Monat bereits unliebsam fühlbar wird. Besonders für Halbzeug, Formeisen, schwere Schienen und Schwellen, Grobbleche und Draht wird über gesteigerte Auslandnachfrage berichtet, während für den Hauptartikel Stabeisen der Auslandmarkt dauernd ruhig lag, so daß eine weitere Preissenkung bis auf 6.0.0 £ in Brüssel und 6.1.0 bis 6.2.0 £ für deutsche Ware eingetreten ist, gegen den Höchststand eine Senkung von 8,5 sh, die durch die Steigerung der Selbstkosten noch verschärft wird. Besonders fest sind an den Auslandmärkten bei fühlbarer Materialknappheit Roheisen und Halbzeug geblieben.

Die Erzeugung stellte sich im März an Roheisen auf 1 061 214 t gegen 981 695 t im Vormonat, an Rohstahl auf 1 314 373 t gegen 1 269 874 t, bei den Walzwerken auf 904 257 t gegen 866 412 t. Die Leistungssteigerung ist jedoch nur eine scheinbare infolge der längeren Monatsdauer: arbeitstäglich wurden nur 34 233, 52 575, 36 170 t gegen 35 061, 52 911, 36 101 t im Februar erzeugt. Daneben wurden noch 112 138 t Halbzeug zum Absaß bestimmt (Februar 71 330 t, Januar 100 015 t), hergestellt.

Bei den internationalen Verbänden ist in den leßten Apriltagen die Verlängerung des Walzdrahtverbandes erfolgt, die man sich ohne Rücksicht auf die immer noch nicht wieder durchführbare Einigung für gezogene Drähte vorzunehmen entschlossen hat. Die im leßten Bericht erwähnte einstweilige Welteinigung für Röhren, an der nur Schweden und Japan nicht teilhaben, ist im abgelaufenen Monat definitiv geworden. Sie ist auf der Grundlage gegenseitigen Territorialschußes erfolgt; doch ist vorgesehen, daß England — gegen weitgehende Zugeständnisse für den Bereich seines Empire — nicht mehr nach dem Kontinent exportiert, während die bisherigen kontinentalen Ausfuhren nach England zugelassen bleiben, jedoch in einem um die bisherige englische Röhrenausfuhr nach Kontinentaleuropa verminderten Umfange. Aehnlich wird es mit der amerikanischen Röhrenausfuhr nach England gehalten; eine Sonderregelung ist für Südafrika erfolgt. Nach den nicht angeschlossenen Ländern besteht grundsäßlich freie Lieferungsmöglichkeit, aber nur zu Kartellpreisen und gemäß der den einzelnen Mitgliedern zugebilligten Ausfuhrquote, die nach den tatsächlichen Lieferungen der leßten Zeit bemessen, aber nicht bekanntgegeben ist. Auf ihre Ueberschreitung sind schwere Strafzahlungen geseßt. Kontrollstelle ist eine englische Treuhandgesellschaft, die gleiche, die die Schienenkartellierungen überwacht. Im überseeischen Geschäft sind troß der Lieferfreiheit die angelsächsischen Länder tatsächlich bevorzugt, die ihre Lieferungen zugleich durch Kreditgewährung finanzieren. Die nationalen Verbände bleiben selbständige Verkäufer: ein internationales Syndikat ist nicht vorgesehen.

Metallpreise in Berlin im April 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 4. 1929	10. 4.	15. 4.	19. 4.	29. 4.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	2,27¼	1,90	1,83½	1,71½	1,715
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,82—0,87	0,82—0,87	0,80—0,85	0,82—0,87	0,82—0,87
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	77,00—78,75	77,00—78,75	76,75—78,50	76,75—78,50	75,75—77,50

Metallnotierungen in London und New York im April 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	2. 4. 1929	5. 4.	10. 4.	15. 4.	22. 4.	25. 4.
London:		*) Inoffizielle Notierung					
Silber loco[1] . . .	25,37	25,93¾	25,75	25,87½	25,75	25,68¾	25,62½
„ Lieferung[1] .	—	26,00	25,75	25,87½	25,75	25,68¾	25,62½
Gold[2]	ca. 85,—	84,11½	84,11¼	84,11	84,11½	84,10½	84,11
Platin[4] *)	—	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½
Kupfer per Kasse[3] .	59.11,3	95,25—95,37½	86,50—86,75	77,75—78,00	77,37½—77,50	77,50—77,75	77,25—77,50
„ per 3 Monate[3]	60.7,9	95,87½—96,00	85,87½—86,00	75,75—76,00	73,75—73,87½	74,50—74,62½	74,25—74,37½
„ Best selected[3]	64.8,8	100,00—101,25	99,00—100,25	83,00—84,25	83,00—84,25	81,00—82,25	81,00—82,50
„ Strong sheets[3]	—	138,00	138,00	133,00	123,00	112,00	112,00
„ Electrolyt[3] .	62.5,6	110,00—111,00	104,00—107,00	85,00	85,00—89,00	83,00—84,00	83,75—84,25
Blei[3]	18.13,9	26,37½	24,50	23,87½	24,37½	24,87½	24,43¾
Zink[3]	23.6,8	27,56¼	26,93¾	26,37½	26,62½	26,68¾	25,93¾
Zinn[3]	151.2,9	219,50—219,62½	217,50—217,75	208,37½—208,50	203,25—203,50	198,25—198,50	201,25—201,50
Aluminium							
Inland[3] . .	82.—	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland[3] .		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York						19. 4.	
Silber Ausland[1] . .	54,811	56,12½	55,50	56,00	55,62½	55,62½	55,25
Kupfer Electrolyt[2] .	13,602	24,00	24,00	19,25	19,12½	18,00	18,00
Blei[2]	3,862	7,75	7,50	7,15	7,00	7,00	7,00
Zink[2]	5,213	6,80	6,75	6,65	6,65	6,52½	6,55
Zinn[2]	34,30	48,62½	48,00	46,50	45,20	44,50	44,12½

London: [1]) In d für 1 Unze 925 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. In £ für 1 Unze. **New York:** [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

Die Geltungsdauer des Vertrages erstreckt sich ebenso wie beim Schienenpakt bis zum 30. März 1935; nur bei früherem Ablauf der kontinentalen Abmachungen mit dem deutschen Röhrenverband (1930) oder dieses Verbandes selbst (1932) erlischt auch das internationale Abkommen gleichzeitig. Es bezieht sich bisher auf Gas- und Oelleitungsröhren; weiterhin sollen auch Siede- bzw. Lokomotivröhren eingeschlossen werden. Eine so umfassende Kartelleinigung hat die Welt bisher noch nicht gesehen. Zur gleichen Zeit wie diese Weltröhreneinigung (12. April) ist in London auch das schon im letzten Bericht gewürdigte Schienenabkommen endgültig festgelegt und vor wenigen Tagen unterzeichnet worden.

Die Lage des Metallmarktes im April 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die **Kupfer**hausse erreichte Ende März mit 24⅜ cts. per lb ihren Gipfelpunkt. Auf diesem Niveau hat sich jedoch der Preis nicht lange halten können. Naturgemäß kam in dem Augenblick, wo sich die Ansicht durchsetzte, daß keine weiteren Preissteigerungen zu erwarten sind, seitens der Spekulanten, die große Mengen auf Meinung gekauft hatten, reichlich Material heraus. Während Ende März Elektrolytkupfer in London 111⅝ £ notierte, fiel die Notiz Anfang April von 110 £ in raschen Sprüngen bis auf 80 £. Später trat eine leichte Erhöhung ein, so daß die Elektrolytkupfernotiz 84 £ gegen Ende des Monats lautete. Aehnlich war die Bewegung am Standardmarkt. Allerdings ist die Differenz zwischen Standard und Elektrolyt, welche in der Zeit der Hausse 15 £ und mehr betrug, auf ca. 6½ £ zurückgegangen. Die Notiz des Kupferkartells wurde längere Zeit hindurch auf dem Niveau von 24⅜ cts. per lb künstlich gehalten. Infolge der einigen Lohnhütten erteilten Erlaubnis, unter der offiziellen Notiz zu verkaufen, hatte sie jedoch lediglich nominellen Charakter. Nach einiger Zeit wurde sie dann ebenfalls, und zwar gleich sehr erheblich ermäßigt und lautet jetzt 18,30 cts. per lb. Ob jetzt der Markt wieder einer ruhigen Periode entgegengeht oder ob nach vorübergehender Beruhigung neue Schwankungen zu erwarten sind, ist sehr schwer zu übersehen, da es hauptsächlich davon abhängt, auf welchem Niveau das Kartell Kupfer halten will. Die Statistik ergab für März eine nochmalige Abnahme der Bestände an Raffinadekupfer um rund 2000 tons trotz außerordentlicher Steigerung der Produktion von rund 141 400 tons auf rund 163 600 tons. Die Produzenten sind also bereits fast in vollem Umfange dem gestiegenen Bedarf nachgefolgt. Am Altmetallmarkt sind die Preise nach dem Zusammen-

bruch der Hausse ebenfalls zurückgegangen. Natürlich macht sich nach der besonders starken Kaufbewegung in den vergangenen Wochen jetzt eine gewisse Müdigkeit geltend, zumal vielfach die Konsumenten ihren Bedarf für einige Zeit im voraus gedeckt haben.

Zinn war ebenfalls erheblich schwächer und fiel von $219\frac{1}{2}$ £ bis auf $198\frac{1}{4}$ £. Erst gegen Schluß des Berichtzeitraumes setzte wieder eine leichte Erhöhung ein, da offenbar die Hassepartei an einer Stützung des Marktes arbeitet. Die Vorräte haben zwar im März nicht zugenommen, im Gegenteil eine Verringerung um ca. 400 tons erfahren. Es dürften aber neben den offiziellen Vorräten immer noch in privater Hand große Stocks liegen, so daß die Situation des Marktes noch immer ungewiß ist.

Blei konnte den im vorigen Monat auf Grund der Anregung des Kupfermarktes erreichten Kursgewinn nicht halten. Auch im April sind die Kurse neuerlich zurückgegangen, und zwar von $26\frac{3}{8}$ £ per ton bis auf $24\frac{1}{4}$ £ per ton. Auch hier war eine leichte Befestigung im weiteren Verlauf wahrzunehmen, so daß Ende April die Notiz $24\frac{11}{16}$ £ per ton lautete. Der New-Yorker Kurs wurde von 7,75 cts. per lb bis auf 7 cts. per lb herabgesetzt. Nachdem die mexikanischen Unruhen beendet sind, hat Amerika wieder etwas Material nach Europa verkauft. Im allgemeinen glaubt man aber, daß die statistische Situation gesund ist.

Zink fiel von $27\frac{9}{16}$ £ per ton bis auf $26\frac{5}{16}$ £ per ton. Auch der New-Yorker Kurs wurde von 6,80 cts. per lb bis auf $6{,}52\frac{1}{2}$ cts. per lb herabgesetzt, später aber auf 6,55 cts. per lb erhöht. Die dortige statistische Situation hat eine weitere Besserung erfahren. Die Vorräte sind um ca. 2500 tons auf 37 962 tons zurückgegangen, trotz Steigerung der Produktion von 48 154 tons auf 55 471 tons, und zwar fast ausschließlich infolge einer erheblichen Ausdehnung des heimischen Absatzes. Ueber die weitere Politik der europäischen Zinkproduktion sollen Verhandlungen schweben. Es besteht zum Teil die Absicht, die Produktionsbeschränkung aufzugeben, da man der Auffassung ist, daß der jetzige Preis eine künstliche Stützung nicht erforderlich macht. Endgültige Beschlüsse hierüber dürften jedoch noch nicht gefaßt sein.

Der Welt-Goldbestand Ende 1928.

Nach amerikanischen Angaben stellte sich der Gesamtgoldbestand von 39 Ländern der Welt zu Ende des vergangenen Jahres auf 9981 Mill. Dollar, wovon das amerikanische Schatzamt und die Bundesreservebanken 3746 Mill. Dollar besaßen. Ende 1927 beliefen sich die amerikanischen Goldvorräte auf 3977 Mill. Dollar. Ueber die Goldbestände der einzelnen Länder werden folgende Angaben gemacht: Deutschland 650 Mill. Dollar gegen 444 Mill. Dollar, Frankreich 1253 Mill. Dollar gegen 954 Mill. Dollar, England 750 gegen 742 Mill. Dollar, Belgien 126 gegen 100 Mill. Dollar und Spanien 494 gegen 502 Mill. Dollar. Die russischen Goldvorräte werden Ende 1928 auf 92 Mill. Dollar beziffert gegen 97 Mill. Dollar Ende des Jahres 1927. 14 Länder berichten eine Abnahme der Goldbestände, während 25 andere eine Zunahme melden.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In der abgelaufenen Berichtsperiode war die Nachfrage für Wolle und deren Nebenprodukte sehr unregelmäßig, da der Beschäftigungsgrad in den europäischen Wollindustrien im allgemeinen nicht befriedigend ist.

In Uebersee geht die Wollkampagne fast überall ihrem Ende entgegen, und man meldet aus Australien, daß die Auswahl in Spinnerwollen anfängt, nachzulassen, doch bieten sich ab und zu noch günstige Einkaufschancen, die von allen Interessenten ausgenutzt werden. Japan ist etwas ruhiger geworden, dagegen haben Deutschland und England in diesem Monat etwas stärker operiert als im März. Das Angebot in Handelswollen ist, wie stets gegen Schluß der Saison, ziemlich klein.

Von den La-Plata-Märkten berichtet man, daß das Geschäft ruhig ist, und es sind von den Vorräten in Chubut-Merinos und feinen Crossbreds nur kleinere Quantitäten in der letzten Zeit verkauft worden. Die Eigner fordern durchwegs sehr hohe Preise, wodurch der Exportabsatz erschwert wird.

Am Cap ist die Saison für lange Wollen beendet. Die jetzt auf den Markt kommenden Waschwollen werden

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 1. 1929		15. 2. 1929		15. 3. 1929		15. 4. 1929	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	$20{,}40^3$ Reichsmark		$20{,}45^8$ Reichsmark		$20{,}45^3$ Reichsmark		$20{,}47^6$ Reichsmark	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	46	$8{,}62^7$	45	$8{,}46^4$	44	$8{,}27^8$	44	$8{,}28^5$
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	27	$5{,}01^5$	$26\frac{1}{2}$	4,93	26	$4{,}84^5$	25	$4{,}67^5$

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollpreise im April 1929.

	Juli 1914	5. 4. 1929	10. 4.	15. 4.	19. 4.	25. 4.	27. 4.
New York loko in cts. pro lb.	13,65	20,65	20,65	20,60	20,30	19,95	19,85
Bremen loko in cts. pro lb.	M. p. kg 1,345	21,68	21,95	21,79	21,37	21,11	20,62

unter allseitiger Beteiligung zu sehr festen Preisen rasch geräumt.

Die deutsche Kammgarnindustrie ist zwar noch für einige Monate mit Aufträgen versehen, doch sind die Garnpreise vollkommen ungenügend. In der Streichgarnbranche haben die Umsätze zugenommen, und man hört, daß diejenigen Fabrikanten, die von der Mode besonders bevorzugte Fabrikate herstellen, sehr reichlich mit Aufträgen versehen sind.

In England hat sich die Geschäftslage noch nicht gebessert, und die Wollindustrie bemüht sich, Schutzzölle für ihre Erzeugnisse zu bekommen, um dadurch den Inlandmarkt für sich zu reservieren.

Aus Nordfrankreich und Italien berichtet man, daß in der letzten Zeit nicht allein der Inlandabsatz, sondern auch die Exportverkäufe zugenommen haben und daher die Geschäftstätigkeit auf der ganzen Linie lebhafter geworden ist.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die Baumwollmärkte verkehren seit längerer Zeit in ausgesprochen schwacher Haltung, wozu die letztwöchentlichen günstigen Witterungsberichte im Süden und die erhöhten Schätzungen der Anbaufläche den Anstoß gegeben haben. Das kalte Wetter auf dem Kontinent hält die seit langem fällige saisongemäße Frühjahrsnachfrage für Baumwollwaren zurück, und die Stimmung unter den Konsumenten ist dementsprechend flau. Wie Ende Dezember und Ende Februar veranlaßt die Nähe des ersten Andienungstages für den kommenden Fixierungsmonat umfangreiche Liquidationen. Die Maiposition in New York hat bisher diesem Ansturm von Hausseverkäufen standgehalten, da die in der Maiposition interessierten Gruppen noch beträchtliche Engagements in dieser Position halten sollen und anscheinend nicht gewillt sind, die Maiprämie über Juli zu lockern. Am ersten Andienungstag, d. h. am 25. d. M., wird aller Voraussicht nach der gesamte New-Yorker Stock gegen die Maiposition angedient werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Andienung von den erwähnten Gruppen aufgenommen wird. Ab 25. d. M. sind dann in der Hauptsache nur noch Mairückkäufe in New York zu gewärtigen, die sich größtenteils aus Callkontrakten seitens der Spinner zusammensetzen. Es würde daher nicht überraschen, wenn von jenem Tag ab, genau wie es Ende Dezember und Ende Februar der Fall gewesen ist, die Märkte einen etwas festeren Ton annehmen würden und der jetzigen rückläufigen Bewegung an dem Terminmarkt vorläufig ein Ende gesetzt wird.

Die amerikanischen Verbrauchszahlen bleiben andauernd groß und betrugen im März 633 000 Ballen gegen 598 000 Ballen im Vormonat und 581 000 Ballen im März 1928.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns berichtet:

Die sonst regelmäßig im Frühjahr einsetzende Geschäftsbelebung ist in diesem Jahre äußerst gering

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcents (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	24. 10. 28 14. 11. 28	28. 11. 28 12. 12. 28	19. 12. 28 16. 1. 29	6./20. 2. 29	6./20. 3. 29 3./17. 4. 29
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 . . . . cts. pro kg	1,80—1,86	69—71	72—74	70—72	69—71	70—72
dgl. Nr. 30 . . . . „ „ „	2,06—2,12	80—82	83—85	81—83	80—82	81—83
dgl. Nr. 36 . . . . „ „ „	2,14—2,18	82—84	85—87	83—85	82—84	83—85
Engl. Pinkops, Nr. 42 . . . „ „ „	2,14—2,18	85—87	88—90	86—88	85—87	86—88
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	12½—13	12¾—13¼	12½—13	12¼—12¾	12,3—12½
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	11—11½	11¼—11¾	11—11½	10¾—11¼	10,8—11,2
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	9½—10	9¾—10¼	9½—10	9¼—9¾	9,3—9,6

ausgefallen bzw. fast ganz ausgeblieben. Witterungseinflüsse und die angespannte wirtschaftspolitische Lage sind die Ursachen des ungünstigen Geschäftsganges fast der gesamten sächsischen Textilindustrie.

Die bereits im vorigen Monat besprochene Notlage der **Baumwollspinnereien** hat sich weiter verschärft und führte zu dem schwerwiegenden Entschluß einer allgemein einschneidenden Produktionseinschränkung. Die Abnehmer, die in den meisten Fällen gezwungen sind, auf Lager zu arbeiten, beschränken ihre Einkäufe auf das äußerste und können auch nur langsam regulieren. Verdienste sind zurzeit überhaupt nicht zu erzielen, und nur ein wirksamer Zollschutz könnte die Notlage der Baumwollspinnereien mildern. Einstweilen muß mit weiteren Einschränkungen und Stillegungen gerechnet werden.

Die **Möbelstoffbranche** arbeitet ebenfalls bereits mit Einschränkungen. Das Exportgeschäft läßt zu wünschen übrig, da die ausländische, insbesondere französische Konkurrenz günstiger zu produzieren und zu liefern in der Lage ist. Das Inlandgeschäft leidet unter den Nachwirkungen des langen Winters und der dadurch verzögerten Wiederaufnahme der Bautätigkeit.

In der **Strumpfindustrie** hat sich die Erwartung einer allgemeinen Geschäftsbelebung im Frühjahr leider nicht oder nur in bescheidenem Umfange erfüllt. Besonders der Export leidet unter der Konkurrenz des Auslandes, welches immer mehr zur Herstellung eigener Strumpffabriken schreitet. Fehlt aber das Auslandgeschäft, so ist das Inland zur Aufnahme der Ueberproduktion nicht im entferntesten imstande. Es wird vielfach auf Lager gearbeitet, um wenigstens die Betriebe in Gang zu erhalten. Im einzelnen beherrscht Waschseide, allerdings zu gedrückten Preisen, den Markt. Auch Flor- und Baumwollstrümpfe sind etwas gefragt, da vielfach bei den Verbrauchern Neigung zum sparsameren Strumpfverbrauch besteht. In Herrensocken liegt das Geschäft sehr ruhig. Auch in Kinderstrümpfen und -söckchen belebt sich die Nachfrage nur sehr langsam. Der Großhandel leidet sehr unter der Kapitalknappheit; der Zahlungseingang läßt zu wünschen übrig.

In der **Trikotagenindustrie** war der Auftragseingang im Berichtsmonat sehr gering. Infolge der ungünstigen Witterung sind Nachbestellungen in Sommerware nur in geringem Umfange erteilt worden. Trotz des langen Nachwinters kamen nur wenig Nachbestellungen in Winterware. Das Exportgeschäft liegt infolge der ausländischen Konkurrenz ziemlich darnieder, wenngleich einige Firmen neuerdings wieder gut ins Geschäft gekommen sind. Die Stoffbranche für Damenkonfektion und -unterwäsche ist gut beschäftigt. Immerhin hat sich auch hier das kalte Frühjahr bemerkbar gemacht. Ueber schlechten Zahlungseingang wird allgemein geklagt, auch wird stark mit Wechseln bezahlt.

In der **Stoffhandschuhbranche** sind die erwarteten und normalerweise um diese Zeit eintreffenden großen amerikanischen Aufträge noch nicht eingegangen. Die englischen Bestellungen hatten bei weitem nicht den Umfang wie in früheren Jahren. Das Inlandgeschäft kann natürlich den Ausfall im Export nicht ausgleichen. Die Preise sind stark gedrückt, doch vermag auch sehr billiges Angebot den Umsatz nicht zu beleben. Es wird mit zahlreichen Einschränkungen gearbeitet. In Kulierhandschuhen ist noch für einige Wochen Beschäftigung vorhanden, aber es fehlen, wie gesagt, die Orders aus Amerika für nächsten Winter. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Strickhandschuhbranche.

Die Lage der Forster Textilindustrie im April 1929.

Aus Forst wird uns geschrieben:

In der Wirtschaftslage der Forster Tuchindustrie sind im Laufe des Berichtsmonats wesentliche Aenderungen nicht eingetreten. Aus diesem Grunde hat sich die Arbeitsmarktlage nur wenig geändert. Der Beschäftigungsgrad der Betriebe ist uneinheitlich; teilweise ist die Arbeitszeit eingeschränkt worden. Aufträge für die Wintersaison gehen vorläufig nur schleppend ein, so daß über die Gestaltung der Wirtschaftslage in den nächsten Monaten noch nichts gesagt werden kann.

Die Lage der Lederwirtschaft im April 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Mit der Befestigung des Häutemarktes im März machte sich auf allen Gebieten der deutschen Lederwirtschaft eine wesentlich zuversichtlichere Stimmung und auch eine Steigerung der Umsätze bemerkbar. Nach monatelanger Unterbrechung des Geschäfts infolge des enormen Frostes hatte sich beträchtlicher Bedarf angesammelt. Und in der Tat kam mit dem Witterungswechsel sowohl als mit der Befestigung des Rohhäutemarktes starke Kauflust zum Ausdruck. Zur völligen Entfaltung vermochte dieselbe jedoch nicht zu gelangen, da die allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands die Entwicklung hemmten. Einesteils ist es nach wie vor der Geldmangel, durch den man sowohl in der Lederherstellung als auch in der Ledergroßverarbeitung und im Handel sich gebunden fühlt, sodann die Unsicherheit wegen der Zukunft Deutschlands in politischer wie auch wirtschaftlicher Beziehung, die in der Hauptsache in Bedenken wegen eines günstigen Verlaufs der Pariser Verhandlungen zum Ausdruck kommt.

Die etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit war daher nur von kurzer Dauer. Es stellte sich bald heraus, daß die Absatzmöglichkeiten in fertigen Ledererzeugnissen den Erwartungen nicht entsprachen. Weder auf den Inland-, noch auf den ausländischen Märkten waren Umsätze in einer solchen Ausdehnung zu erzielen, daß die Betriebe voll beschäftigt werden konnten. Und da

Häutepreise im April 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	21. 22. 3. 29 Leipzig	2./3. 4. 29 Berlin	9./10. 4. 29 Leipzig	17./18. 4. 29 Hamburg	22./23. 4. 29 Berlin
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,75—0,77½	0,77½	0,73—0,76	0,68	0,74
Bullenhäute . . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,75—0,77½	0,78¾	0,73—0,76	0,70	0.75
Kuhhäute . . . . „ „	0,67—0,67½	0,65	0,69¾	0,73—0,76	0,62	0,68½
Rindshäute . . . . . . „ „	0,70	0,75—0,77½	0,78¾	—	0,68—0,74	0,76¾
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	1,31—1,37½	1,00½—1,04¼	1,43—1,47	1,09—1,17	0,94—0,96¼
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	24,00	21,00	18,90	21,50	18,00

sich auch in den Preisen Schwierigkeiten einstellten, so erlosch sehr bald die Kauflust der Lederindustrie auf dem Rohhäutemarkt. Der Rohhäutemarkt hatte sich mit Beginn des lebhafteren Geschäfts sofort auch in den Preisen befestigt. Es war sogar zu Avancen bis zu 15% gegenüber dem tiefsten Stand im März gekommen, aber der Ledermarkt versagte die Gefolgschaft völlig. Es gelang nicht, auch nur geringste Preisaufschläge zu erzielen, und die Lederindustrie sah sich daher gezwungen, mit allen Mitteln eine weitere Aufwärtsbewegung der Häutepreise zu bekämpfen, womöglich wieder unter den erhöhten Preisen einzukaufen. Auf den letzten Berliner Monatsauktionen kam denn auch der unvermeidliche Umschwung. Die Preise konnten sich nicht halten, und wenn sie auch nur ganz mäßig unter die Notierungen zu Beginn des Monats sich senkten, so genügte doch die Tatsache der kleinen Abschwächung, um das Geschäft wieder zum Stillstand zu bringen.

Am Ende des Monats zeigt sich denn auch der **Rohhäutemarkt** wieder in einer Verfassung der **Schwäche und intensiven Zurückhaltung** der Käufer.

Auf dem **Ledermarkt** hat das Geschäft ebenfalls sofort wieder nachgelassen, und sowohl die **Schuhindustrie** als auch der **Lederhandel** haben wieder ihre alte Taktik aufgenommen, gewissermaßen von der Hand in den Mund zu kaufen. Die **Lederwarenindustrie** liegt günstiger. Sie hatte ganz guten Absatz, auch nach dem Ausland und deckt ihren Bedarf an Leder ziemlich glatt ein. Hier spielen auch die Preise nicht die entscheidende Rolle. Die **Treibriemenindustrie** ist dagegen nach wie vor ungenügend beschäftigt. Die Preise sind sehr gedrückt, die ausländischen billigeren, aber auch weniger guten Leder drücken erheblich auf das Geschäft. Die **Automobilindustrie** nimmt laufend ab. Das Geschäft wird aber auch hier immer schwieriger durch die hohen Ansprüche infolge Qualität und Farbe. Die **Ledermöbelindustrie** ist sehr wenig aufnahmefähig. Auch die **Lederbekleidungsindustrie** hat nur schwach eingegriffen.

Die enormen Schwierigkeiten, unter denen die Lederindustrie gegenwärtig arbeiten muß, kommen in Zahlungsstockungen allererster Firmen zum Ausdruck.

Lederpreise im April 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse 30. 1. 6./13. 2. 29	Kölner Lederbörse 20./27. 2. 29 6./13./20./27. 3. 3./10./17./24. 4.
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,25—4,50	4,10—4,35
Zahm Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	4,25—4,65	4,10—4,45
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	6,20—6,85	6,10—6,75
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,43—1,53	1,41—1,51
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,73—1,85	1,70—1,82

Vom Getreidemarkt.

Die seit einiger Zeit an den internationalen Getreidebörsen beobachteten rückläufigen Getreidenotierungen wichen im April wiederholt einer leichten Preisbefestigung, die aber nur von vorübergehender Bedeutung war, da die Tendenz im allgemeinen weiter zur Schwäche neigte. Anregend für die Preissteigerungen war neben spekulativen Einflüssen vor allem die günstige Meinung über das in Vorbereitung befindliche Farmerunterstützungsgesetz in den Vereinigten Staaten. Diese Aufwärtsbewegung veranlaßte den Konsum, aus seiner Zurückhaltung mehr herauszutreten, so daß größere Posten aus dem Markt genommen wurden. Bald jedoch wurden Nachrichten über das Farmerhilfsgesetz, die den Erwartungen der betreffenden Kreise nicht entsprachen, bekannt; hierdurch wurde ein Umschwung bewirkt. Angesichts der großen Weltvorräte an Brotgetreide, die den internationalen Verbrauchern noch zur Verfügung stehen, nahmen diese wieder eine mehr abwartende Haltung ein; auch Ostasien und Indien, dessen Ernte auf 40 Millionen Quarters gegen 36,5 Millionen im Vorjahr geschätzt wird, hielten sich vom Weltmarkt jetzt etwas mehr zurück, so daß das drückende Angebot wieder zu Preisnachlässen führte. Argentinische Ware beherrschte hauptsächlich den Markt, während der kanadische Pool mit Angeboten vorsichtig war und vornehmlich sich den Vorbereitungen für die bevorstehende Inbetriebnahme

der Binnenschiffahrt nach den atlantischen Häfen widmete. Die ermäßigten Offerten führten dann in der zweiten Monatshälfte zu einer lebhafteren Kauftätigkeit des Kontinents und der Mittelmeerländer, die den billigeren La Plata-Weizen erwarben, während englische Mühlen den kanadischen Manitoba-Weizen bevorzugten. Infolge der knappen eigenen Vorräte Europas blieb der kommende Bedarf der europäischen Zuschußländer in den Monaten bis zur neuen Ernte dem Weltmarkt eine Stütze. Auch die neuen Saatenstandsberichte beeinflußten die Marktlage und Preisentwicklung auf Grund günstiger Beurteilung, obschon mit einer später als gewöhnlich einsetzenden diesjährigen Ernte zu rechnen sein dürfte.

Die **deutsche** Getreidebewegung konnte sich der Tendenz des Weltmarktes nicht entziehen. Am Berliner Markt machte sich ebenfalls der Druck der überseeischen Offerten bemerkbar. Deutscher **Weizen** wurde an den heimischen Plätzen nur wenig angeboten, da sich die Landwirtschaft in der Hauptsache der Feldbearbeitung zuwandte, wodurch die Belieferung der Märkte mit inländischem Weizen vernachlässigt wurde. Wegen der ungenügenden Zufuhren blieb der Weizenpreis stetig und gewann sogar noch im Verlauf des Monats rund 4 RM pro Tonne. Ungenügender Mehlabsatz vermochte die Marktlage nicht wesentlich zu beeinträchtigen.

Für deutschen **Roggen,** von dem noch erhebliche Vorräte vorhanden sind, zeigte sich nur geringe Nachfrage. Auch der Export war ohne besondere Bedeutung; hier machten sich naturgemäß auch die Frühjahrsarbeiten der Landwirtschaft hemmend bemerkbar. Die Tendenz am Weltmarkt richtete sich vornehmlich nach der deutschen Roggenmarktlage, obgleich gelegentlich polnischer Roggen preiswerter angeboten wurde.

Die Futtermittelmärkte hatten im April keine besonderen Umsätze aufzuweisen. **Braugerste** fand nur langsamen Absatz in besseren Qualitäten, dagegen war **Futtergerste** bei gutem Angebot trotz nachgebender Preise schwer unterzubringen. Gegen Monatsschluß besserte sich der Absatz in Futtergerste ein wenig. Ausländische Gerste war gleichfalls reichlich zu haben. Die Gerstenpreise blieben während des Berichtsmonats unverändert. — **Hafer** befestigte seinen Preis um 3 RM pro Tonne. Obgleich größere argentinische Angebote den Weltmarkt belasteten, wurde deutscher Hafer in guter Qualität ausgeführt. Auch seitens Polens bestand Nachfrage. — Mit Interesse wurden die Arbeiten bei der argentinischen **Mais**ernte verfolgt, die unter günstigen Bedingungen fortschreiten. Ein Hafenarbeiterstreik in Argentinien wurde nach kurzer Zeit beigelegt, so daß eine Beeinträchtigung der Verladungen — vor allem für Weizen — sich nicht auszuwirken vermochte. Für Ware aus alter Ernte zeigte sich Interesse auf dem Kontinent. Die im März eingestellte deutsche Notierung wurde im Anfang April wieder aufgenommen. Die deutschen Maispreise blieben ziemlich unverändert, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

Im Zeithandel waren die Brotgetreidepreise bei kleinem Angebot befestigt. Es notierten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft am 29. April:

	Mai 1929	Juli 1929
Weizen . . .	236	243
Roggen . .	216—215½	225—224½
Hafer	210	218¼

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 24. April 1929.

Ende April 1928 — also genau ein Jahr vorher — stand der Vieh- und Fleischmarkt im Zeichen des Notprogramms der Regierung betreffs der Absatzförderung von Vieh und Fleisch. Mit lebhaftem Interesse verfolgte

Getreide- und Mehlpreise im April 1929.

	1913	5. 4. 1929	10. 4.	15. 4.	19. 4.	25. 4.	27. 4.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	144	146¼	149	142⅞	137⅝	136⅞
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	131	133¼	136	129⅞	125⅝	124⅞
Mais loko	70,63	102¼	104¼	106¾	103⅝	100¼	101¾
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	100⅞	101⅛	103⅛	95⅛	93	95⅜
Berlin (Reichsmark p. t.)							29. 4.
Weizen	198,90	222—225	221—224	223—226	225—227	226—228	226—228
Roggen	164,30	205—208	204—207	206—209	208—210	207—210	206—208
Braugerste	182,80	218—230	218—230	218—230	218—230	218—230	218—230
Hafer	162,20	198—204	198—204	201—207	202—208	202—208	202—208
Mais loko Berlin . . .	—	213—217	213—217	215—217	214—216	214—215	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	25—29½	24¾—29^4	25—29¾	25¼—29¾	25¼—29½	25¼—29½
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	26½—28¾	26½—28¾	27—29	27—29	27—28^{85}	27—28¾

die Landwirtschaft die Verhandlungen und erhoffte von deren Ergebnis eine Besserung der Zustände auf dem Schweinemarkt, die auch tatsächlich eingetreten ist. Die derzeitige Lage des Vieh- und Fleischmarktes kann als auffallend ruhig bezeichnet werden. Unter dem Eindruck der Pariser Verhandlungen und der gedrückten Wirtschaftslage wird auch der Viehmarkt beeinflußt. Aber noch andere Faktoren beeinträchtigen die Gesamttendenz. Zu diesen zählt u. a. der langanhaltende Winter, der die Weidebesetzung um Wochen verzögert.

Ohne Zweifel ist bei Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms der Regierung auf dem Gebiete des Schweineabsatzes eine wesentliche Erleichterung eingetreten, wenn auch zugegeben werden muß, daß natürliche Vorgänge die heutige günstigere Preislage förderten. Es darf keineswegs übersehen werden, daß die Preise für Schweine zurzeit rund **ein Drittel = 24 RM pro Zentner** höher sind als zur gleichen Zeit des Vorjahres und daß infolgedessen auch Kälber und Schafe im Preise gestiegen sind, wenn hier der Preisaufschlag auch nur ca. 10% oder 8 RM pro Zentner beträgt. Zu beachten ist ferner, daß die **Kartoffel** im März/April 1928 sich in Berlin in der Preislage von 3—3,30 RM pro Zentner gleichmäßig bewegt, während in **diesem** Jahre der Preis hierfür Anfang März 6 RM betrug und bis Ende April auf 2,60 RM pro Zentner herabsank. Roggen stieg pro Tonne von 235 RM seit Anfang März allmählich auf 288 RM gegen Ende April 1928 und bewegte sich in diesem Jahr dauernd auf der Höhe von **nur 206—209 RM** pro Tonne.

Die Entwicklung auf den Rindermärkten war weiter rückläufig und unbefriedigend. Am **ungünstigsten** liegen die Verhältnisse für Qualitätsware, trotzdem diese sich zusehends besserte, während sich die Preise für Kühe, die allerdings sehr niedrig waren, hielten. Inländische **Qualitätsware** leidet zurzeit am meisten unter der ausländischen Konkurrenz. Seit Jahren wird daher die Forderung erhoben, die Einfuhr vom Ausland zu erschweren, weil keinem Viehmäster zugemutet werden kann, Qualitätsware herzustellen, um Geld zuzusetzen. Erfreulicherweise scheint die Regierung bereit zu sein, entsprechende Maßnahmen zu treffen, zumal jetzt auch die Fleisch verarbeitende Industrie die Nachteile der ausländischen Einfuhr spürt und die Forderungen der Landwirtschaft unterstützt. Leider muß befürchtet werden, daß diese Maßnahmen, die längst hätten getroffen werden müssen, viel zu spät einsetzen, um die Produzenten, die bereits verkaufen, noch vor Verlusten zu schützen.

Bei Beurteilung der heutigen Viehpreise wird man die Entwicklung der Viehnotierungen im Auslande nicht außer acht lassen dürfen. In den Nachbarstaaten, z. B. **Tschechoslowakei,** sind die Preise für Ochsen innerhalb eines Jahres um 20% zurückgegangen, diejenigen für Kühe und Bullen nur um 4—5%. In **Holland** sind die Preise fast unverändert und teilweise nur in ganz geringem Umfange zurückgegangen, während in **Dänemark** die Preise für Bullen und Stiere etwas anzogen und Kühe fast unverändert notieren. — Im Gegensatz hierzu sind die Preise für **Schweine in der Tschechoslowakei** um ca. 18% **gesunken** und notierten 12 RM niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch in **Chikago** ist ein Preisrückgang für Schweine um 15% bis 16% festzustellen. Man wird hieraus den Schluß ziehen dürfen, daß infolge der Maßnahmen der Regierung die Lage auf dem Schweinemarkt entschieden gebessert wurde, auch wenn durch die Schaffung von Ausfuhrmöglichkeiten und Einfuhrscheinen sich ein ins Auge fallender Export de facto nicht ergab.

Hier finden wir einen Fingerzeig dafür, was auf dem Gebiete einer Besserung des **Rindermarktes** zu geschehen hat, **um die Produktion weiter zu schützen,** ohne den Genuß von Fleisch für die Verbraucher zu erschweren oder einen zu starken Rückgang des Konsums befürchten zu müssen.

Die **Gesamtschlachtviehzufuhren** bewegten sich im Monat März noch in **steigender** Richtung. Mit Ausnahme von **Schweinen** und **Schafen** ist eine gleiche Entwicklung für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Es dürfte daher, falls eine weitere Abbröckelung der Preise eintreten sollte, zweckmäßig sein, eine gewisse Vorratspolitik zu treiben, um einer unnötigen Beunruhigung des Marktes in den Sommermonaten vorzubeugen.

Auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt** hat die bereits im Monat März eingesetzte lebhaftere Tätigkeit auch in der ersten Hälfte des April angehalten. Infolge Wiedereintritts von Frost ist in der Besetzung von Weiden eine Verzögerung eingetreten. Nachdem auch der Absatz auf dem Butter- und Milchmarkt sehr wenig befriedigte, wird zurzeit Zurückhaltung beim Einkauf geübt. Es ist aber anzunehmen, daß bei Eintritt wärmerer Witterung auch hier wieder eine Besserung erwartet werden kann.

Der Markt für **Ferkel** und **Läufer** war im Monat April durchaus fest. Die Preise haben eine Höhe erreicht, bei der die Einstellung zur Mast sehr überlegt werden muß, trotzdem die derzeitigen Preise für Schlachtschweine noch günstig und Futtergetreide, Roggen und Kartoffeln nach wie vor im Preise niedrig und in genügenden Mengen zur Verfügung stehen. Wer über genügend eigene Futtermittel verfügt, wird auch bei höheren Einstellpreisen noch auf seine Rechnung kommen.

Die Marktlage für **Pferde** war weiter fest. Arbeitspferde für die Landwirtschaft waren dauernd gesucht, so daß die Preise eine weitere Versteifung erfuhren. Auf dem letzten größeren **Zentral-Pferdemarkt in Berlin-Friedrichsfelde** konnte man bei schweren Pferden von einem flotten Absatz sprechen.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	März 1929 lebend	März 1929 geschl.	Februar 1929 lebend	Februar 1929 geschl.
Rinder	116 078	14 313	107 191	11 182
Kälber	145 869	37 136	111 981	24 645
Schafe	70 736	7 531	60 404	7 423
Schweine . . .	523 227	16 228	466 402	11 807

	März 1928 lebend	März 1928 geschl.	Februar 1928 lebend	Februar 1928 geschl.
Rinder . . .	109 277	13 832	101 336	12 788
Kälber . . .	128 774	36 809	114 989	25 960
Schafe . . .	70 967	5 990	66 649	6 503
Schweine . . .	617 809	16 309	599 610	14 214

Dem Schlachthof auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine lebend	Schweine geschl.	Schweine ausländ.
April 1929 inkl. 24.	13 319	19 095	23 912	77 633	14 611	2 442
März 1929 . . .	18 948	27 383	37 645	108 656	16 759	5 570
Febr. 1929 . . .	16 710	19 235	31 362	89 647	15 271	6 223
April 1928 . . .	12 849	22 265	30 850	108 266	15 680	408
März 1928 . . .	16 886	26 684	37 088	134 834	17 069	1 826
Febr. 1928 . . .	15 076	21 835	35 543	128 144	17 000	4 571
April 1913 . . .	18 011	17 494	43 602	131 021	—	—
März 1913 . . .	22 877	18 061	50 736	120 703	—	—
Febr. 1913 . . .	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht stellten sich wie folgt:

	1913 26. 4.	1928 28. 4.	1929 2. 4.	1929 9. 4.	1929 16. 4.	1929 24. 4.
Ochsen . .	40—52	38—61	40—60	40—60	39—57	40—56*
Bullen . .	40—51	42—54	42—55	42—55	42—53	42—53
Kühe . . .	32—35	18—46	20—46	20—46	20—45	22—45
Färsen . .		42—57	39—56	39—56	38—54	40—55
Fresser . .	40—42	35—45	39—47	40—48	40—46	42—47
Kälber . .	35—100	35—80	50—95	40—88	38—89	40—88
Schafe . .	35—49	33—63	34—74	39—71	36—70	40—71
Schweine .	50—57	44—51	75—84	71—79*	68—78*	66—75

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an **Nutz-** und **Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913 April	1913 März	1929 April	1929 März	1928 April	1928 März
Rinder . .	8 264	6 430	2 193	2 168	2 395	3 034
Pferde . .	—	—	1 227	1 620	1 499	2 722
Ferkel und Läufer	15 476	14 027	2 435	2 036	2 866	3 706

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913 15. 4.	1928 27. 4.	1929 4. 4.	1929 11. 4.	1929 18. 4.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Milchkühe .	270—560	280—550	280—570	280—570	280—570
Färsen . .	270—430	250—460	250—470	250—470	250—470
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh . .	37—42	44—47	36—43	36—43	36—43
	per Stück	per Stück	per Stück		
Pferde . .	—	200—1200	200—1200	200—1200	200—1200
	15. 4.	27. 4.	4. 4.	11. 4.	18. 4.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Läufer . . .	28—63	24—60	55—100	55—100	55—100
Ferkel . . .	18—25	10—24	35—55	35—55	35—55

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Die Preisbildung am Weltzuckermarkte blieb infolge starken Angebotes aus den Kolonien weiter nach unten gerichtet. Zu den niedrigeren Preisen fanden größere Verkäufe seitens Cuba nach England und Frankreich statt.

An unserem inneren Markte blieben die Preise unverändert, lediglich die Weißzuckerfabriken und die zweite Hand verstanden sich zu Konzessionen, ohne daß aber das Geschäft sich bemerklich lebhafter gestaltet hätte. Die erwartete Entlastung des Inlandmarktes blieb aus, da die Ausfuhr - Vereinigung die Ausfuhr - Quote nicht erhöhte, während man mit einer Freigabe von 3% gerechnet hatte. Die inzwischen erfolgte Bekanntgabe von Lichts Schätzungen des Rübenbaues in Europa bot auch keine Anregung, da die Ziffern sich für Deutschland genau, für das gesamte Europa ohne Rußland bis auf eine minimale Differenz von weniger als 8955 Hektar mit den vorjährigen Zahlen decken.

Die Notierungen am 23. April für Weißzucker, Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer lauten: April: 25.55 RM., Juli 26.— RM.

Am Rohzuckermarkt ging es bei geringem Geschäft ruhig zu. Es wurden verschiedene Restbestände in prompten Erst- und Nachprodukten zu 15,45 RM. bzw. 12,70 RM. excl. Sack ab Mitteldeutschland gehandelt, während Erstprodukt neuer Ernte mit 16,— RM per Zentner angeboten wurde, ohne Käufer zu finden. Der Wert dafür dürfte 0,20 RM darunter liegen.

Für Ausfuhrscheine besteht zurzeit, da die erwartete Exportfreigabe nicht erfolgt ist, wenig Interesse. Der Wert ist 9,25 RM bis 9,40 RM für Basis Weißzucker, Bezahlung 1. Juni, Juli, August.

Melasse hatte ruhiges Geschäft; die Preise sind seit dem letzten Bericht zurückgegangen und stellen sich auf 4,40 RM bis 4,35 RM für Rohzucker — und 4,30 RM für Weißzucker-Melasse ab Mitteldeutschland. In neuer Ernte kamen einige Geschäfte zu 4,30 RM bis 4,40 RM zustande.

Trockenschnitzel werteten etwa 7,25 RM bis 7,40 RM per Zentner ab mitteldeutschen Stationen.

Am Terminmarkt sind die Preise seit dem letzten Bericht um ungefähr 0,75 RM für alte, und 0,50 RM für neue Ernte zurückgegangen. Die Notierungen am 23. April lauteten:

Termine	Brief RM	Geld RM
April	10.40	10.20
Mai	10.30	10.25
Juni	10.50	10.40
Juli	10.70	10.60
August	10.80	10.75
September	10.85	10.75
Oktober	11.—	10.90
Dezember	11.10	11.—
Oktober/Dezember . .	11.05	11.—

Tendenz: Ruhig.

Technische Kristalle Feinkorn werteten am 22. April 1929: Lieferung prompt 10/6¾ sh, Mai 10/6¾ sh, Juli/August 10/9¾ sh, November/Dezember 10/10½ sh per 50 kg fob Hamburg.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland betragen während der 7 Monate, vom 1. September bis Ende März der letzten 4 Betriebsjahre:

	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz	1925/26 dz
Erzeugung . . .	18 457 312	16 613 527	16 547 956	15 911 240
Einfuhr	*) 750 000	216 226	579 560	727 984
Anfangsbestände am 1. Sept. . .	2 267 735	2 533 196	1 857 008	827 347
Zusammen	21 475 047	19 362 949	18 984 524	17 466 571
Endvorräte am 31. März . .	11 455 971	8 862 073	8 771 923	9 264 028
Ablieferungen . .	10 019 076	10 500 876	10 212 601	8 202 543
Ausfuhr	700 349	1 228 814	1 729 872	291 443
Verbrauch 7 Monate . . .	9 318 727	9 272 062	8 482 729	7 911 100
Verbrauch im März allein .	1 232 831	1 294 100	1 234 315	1 164 509

*) Schätzung

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929	1928	1927
Deutschland	1. 3.	1 297 900	1 020 100	986 900
Tschechoslowakei . . .	1. 4.	522 500	623 400	412 700
England	1. 4.	314 800	326 300	368 100
Frankreich	1. 3.	556 800	482 200	454 600
Holland	1. 3.	257 600	157 100	208 300
Belgien	1. 4.	169 100	140 700	104 400
Polen	1. 4.	348 200	202 400	191 300
Zusammen		3 466 900	2 952 200	2 726 300
Vereinigte Staaten . .	3. 4.	560 000	458 200	351 300
Kuba, Häfen	13. 4.	1 427 300	1 287 800	1 427 800
„ Fabr. u. unterwegs	13. 4.	1 291 400	1 346 900	1 339 300
Java, Häfen u. Fabriken .	1. 4.	58 500	118 500	78 900
Schwimmend (DC) . .	16. 4.	329 000	322 000	268 000
Zusammen		7 124 100	6 485 600	6 191 600
Zusammen Vorwoche		7 326 000	6 621 600	6 197 100
Oesterreich	1. 4.	47 400	32 900	27 200
Ungarn	1. 3.	103 200	86 000	82 000
Schweden	1. 3.	192 900	122 600	95 600
Spanien	25. 3.	147 700	159 000	162 500
Kanada	28. 2.	54 800	64 100	98 700
Philippinen	1. 3.	88 000	66 000	78 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Im Berichtsmonat hat sich am Kaffeemarkt nichts Besonderes ereignet. Die Preise für Effektivware sowie für Termin sind im großen und ganzen unverändert mit einer leichten Neigung nach unten. Der brasilianische Wechselkurs gab gelegentlich etwas nach, wodurch eine gewisse Unruhe hervorgerufen wurde. Vor einigen Tagen wurde jedoch berichtet, daß Brasilien eine Anleihe von 5 Mill. £ mit der Firma Lazard Bros, London, abgeschlossen hat, wodurch die Schwierigkeiten in der Stabilisierung des Milreiskurses vorläufig behoben sein dürften. Allerdings wurde behauptet, daß diese Anleihe eine Laufzeit von nur 6 Monaten habe und unter ungünstigen Bedingungen geschlossen sei.

Die Offerten von Brasilien waren im allgemeinen unverändert. Nur geringe Santos (regenbeschädigte Kaffees) sind wieder billiger geworden, und es hat den Anschein, als ob die Vorräte davon noch größer sind als berichtet wurde.

Die Offerten für gewaschene Kaffees sind teilweise herabgesetzt worden, besonders Venezuela hat seine Preise ermäßigt, um für die diesjährige große Ernte Abnehmer zu finden. Die von dort jetzt hereinkommenden Qualitäten sind allerdings auch schlechter geworden, besonders findet man viel erdige Kaffees darunter. Auch Salvador hat seine Offerten für gewaschene Kaffees ermäßigt, so daß sie heute mit ungewaschenen Salvadorkaffees ungefähr im Preise gleich sind. Von den übrigen zentralamerikanischen Ländern lagen nur wenige Offerten vor; diese Kaffees dürften größtenteils verkauft bzw. bereits verschifft sein. Es sei noch erwähnt, daß die Preise für Maragogype, mit Ausnahme der allerfeinsten Sorten, um einige Dollar heruntergegangen sind.

Das Geschäft am Platz war mühsam und der Abzug nach dem Inland sehr schleppend. Dies hatte zur Folge, daß die hiesigen Importeure zum Teil mit eingetroffenen Partien sehr nachgiebig waren und auch von der zweiten Hand gelegentlich sehr billige Verkäufe getätigt wurden. „Prima“ gewaschener Guatemala wertete am 20. April $ 27¾—27½, auch andere Länder haben ihre Preise etwas herabsetzen müssen, so Ostindien, welches für Mysore A-Bohne, April-Verschiffung, sh 140/— notiert.

Die Notierungen waren am 20. April wie folgt:

Hamburg Superior Termin vorderster Monat (Mai) 80½ Pf.

Santos Superior sh 106/— bis 112/— loko

Santos Prime sh 112/— bis 115/— loko

Santos Extraprime sh 116/— bis 120/— loko
Rio New York 7 sh 81/— bis 84/— loko
Rio New York 5 sh 85/— bis 87/— loko
Gewaschene Zentralamerikaner (Guatemala, Mexiko, Salvador) $ 26—33 loko
Columbia $ 27—32 loko
Caracas sh 105/— bis 150/— loko
Honduras, gewaschen $ 24—27, ungew. nominell loko
Portorico nominell loko
Costa Rica sh 120/— bis 175/— loko
Maragogypes $ 37—49 loko
Cazengo, Encoge, Ambriz sh 74/— bis 76/— loko
Amboin sh 87/— bis 89/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Der deutsche Kaliabsatz im März.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im März 1929 betrugen 2 330 005 Doppelzentner Reinkali gegen 1 615 125 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten elf Monaten (Mai bis März) des laufenden Düngejahres betragen 13 244 732 dz Reinkali gegen 12 223 231 Doppelzentner Reinkali in den ersten elf Monaten des Düngejahres 1927/28. In den ersten drei Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 5 424 686 dz Reinkali gegen 5 719 235 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 Doppelzentnern):

	1913	1929	1928	1927
Januar	1115,5	1647,4	2020,1	1903,6
Februar	1688,8	1446,8	2084,4	1828,4
März	1347,3	2330,0	1614,6	1649,2
April	527,1	ca. 1150,0	674,1	509,8
Mai	479,4		637,5	430,7
Juni	454,9		999,5	829,5
Juli	576,4		1026,0	888,2
August	1115,6		1086,9	845,5
September	1158,6		1408,2	1184,7
Oktober	809,3		765,1	637,4
November	983,5		824,6	683,5
Dezember	846,8		1071,5	1004,7

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

In 1928er Hauptlabaken kann der Einkauf bei den Pflanzern im großen und ganzen als abgeschlossen angesehen werden, abgesehen von kleineren Mengen, die die Pflanzer selbst zur Fermentation zusammengeschlagen haben. Der Einkauf hat sich noch nie so lange hinausgezögert wie der der 1928er Ernte. Die Verwiegungen und Ablieferungen der zuletzt gekauften Tabake sind nun auch erfolgt, die gesamte letzte Ernte befindet sich nun in der Fermentation. Die Witterung ist nicht besonders günstig gewesen für die Fermentation und der Vergärungsprozeß macht daher einen langsamen Fortschritt. Die Tabake entwickeln sich jedoch, soweit zu übersehen ist, zufriedenstellend; inzwischen haben auch die Vorbereitungen für die neue Ernte bereits begonnen. Man bemerkt, daß trotz der Mißerfolge der letzten Ernte vielfach die gleiche Fläche wie im Vorjahre angepflanzt wird.

Im Handelsgeschäft hat sich der erste Verkauf aus der 1928er Ernte bereits vollzogen. Für fabrikationsreife 1928er Sandblätter stellen sich die Forderungen je nach Qualität auf 95—145 RM pro Zentner, desgleichen für Sandgrumpen auf 68—75 RM. Die Nachfrage ist gut, und es kam verschiedentlich zu Kaufabschlüssen auf vorgenannter Basis.

Von alten Tabaken werden insbesondere gute Schneidetabake verlangt, für die etwa 115—125 RM pro Zentner gefordert werden, welcher Preis jedoch von den Verarbeitern als zu hoch erachtet wird. Für Zigarrentabake besteht weiter kein größeres Interesse, da sich die Geschäftslage in der Zigarrenindustrie weiterhin verschlechtert. Die Preise liegen zwischen 85 und 98 RM pro Zentner. Verschiedene Betriebe mußten infolge geringeren Auftragseingangs ganz schließen, nachdem sie früher bereits verkürzt gearbeitet hatten.

Das Angebot auf dem Rippenmarkt ist, wiewohl der Anfall aus Rippen durch die geringe Geschäftstätigkeit in den Zigarrenfabriken kleiner geworden ist, doch als groß zu bezeichnen, demgegenüber die Nachfrage klein zu nennen ist.

Die Kalkindustrie in den Monaten März und April 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Bezüglich des Absatzes im allgemeinen muß gesagt werden, daß der lange Winter einen erheblichen Ausfall verursacht hat, da die größten Saisonverbraucher, nämlich die Landwirtschaft und das Baugewerbe, Abrufe nicht tätigten. Lediglich der Absatz an die einzelnen Industrien blieb unverändert.

Im einzelnen kann gesagt werden, daß mit Einsetzen einer milderen Witterung auch der Kalkabruf sofort lebhaft und plötzlich erfolgte; vor allem die **Landwirtschaft** versuchte, die kurze Zeit der Feldbestellung, die ihr noch zur Verfügung stand, auszunützen. Auch das **Baugewerbe** kam bei Nachlassen des Frostes wieder in Gang, rief im März allerdings recht schleppend ab. Hingegen war der Verbrauch im April schon stärker. Während in Norddeutschland die Nachfrage zeitweise sogar lebhaft war, lauten aus dem Südosten die Meldungen weniger günstig. Der Bedarf der **Kalksandsteinfabriken** war größer. Bei der **chemischen Industrie** und der **Eisen- und Stahlindustrie** sind Aenderungen nicht zu verzeichnen. Der Absatz an die **Kalkstickstoffindustrie** war befriedi-

gend, während er bei den **Schwemmsteinfabriken** noch sehr zu wünschen läßt.

Die Preise blieben bis auf einzelne Stellen, wo Lohnerhöhungen eintraten, im wesentlichen unverändert. Die Lohnbewegung ist noch nicht ganz abgeschlossen, doch kann schon gesagt werden, daß fast durchweg Lohnerhöhungen bewilligt wurden. Die Versorgung mit Kohle zeigte lediglich in Süddeutschland infolge der langen Sperrung der Rheinschiffahrt zeitweise Störungen. In der Wagenstellung traten vorübergehend Schwierigkeiten auf, die in dem plötzlichen starken Abruf begründet lagen. Besonders aus Westfalen, Mitteldeutschland, Schlesien und Bayern wurde vorübergehend Wagenmangel gemeldet. Im allgemeinen ist es dem Reichsbahn-Zentralamt gelungen, das Wagenbedürfnis zu befriedigen.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Niemand konnte damit rechnen, daß die Bautätigkeit 1929 um einen so großen Zeitraum — über zwei Monate — später einsetzen würde, als im verflossenen Jahre. Die Statistik weist nach, daß in der letztjährigen Bauperiode zu Beginn des Januars 44%, am Schlusse dieses Monats 63%, ausgangs Februar 67% und ausgangs April 1928 bereits 87% der Bauarbeiter ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. Demgegenüber waren aber ultimo Februar dieses Jahres erst 27% der Berufsangehörigen beschäftigt.

Die Kapitalien für den Baumarkt — das erweist sich mehr und mehr — fließen nur langsam. Vielleicht trägt die Hergabe von Darlehen für den Bau von Kleinwohnungen auf Grund des Mitte des Berichtsmonats in Kraft getretenen Baukreditgesetzes mit zur Belebung bei.

Durch die jetzt in Gang gekommene Bautätigkeit und im Hinblick auf den Umstand, daß sich große Unternehmerfirmen für den ganzen Jahresbedarf in der Ueberzeugung einer günstigen Preiskonjunktur zum Teil eingedeckt haben, häufen sich die Nachfragen. Bauholz ist daher etwas knapp geworden. Die Sägemühlen sind auch beim Verkauf zurückhaltend. Man hofft, bessere Preise zu erzielen, eine Erwartung, der aber rechter Glaube nicht beigemessen wird. Die Preise scheinen vielmehr stabil zu bleiben. Nennenswerte Veränderungen sind trotz der Bautätigkeit dem Vormonat gegenüber kaum wahrzunehmen. Die großen Werke sind übrigens für die Produktion von Bauholz noch nicht frei. Sie haben mit dem Einschnitt von Stammbrettern, Tischlerholz, hinreichend zu tun. Die Produktion an sich ist in diesem Jahre bedeutend — in einzelnen Gebieten stellenweise bis etwa 40% — geringer als 1928.

Auch der Nadelrundholzmarkt läßt allenthalben bezüglich der Preise eine glatte Stabilisierung erkennen. Nur ganz unerhebliche Schwankungen wurden bei den Verkäufen im Walde beobachtet.

Die Nachfrage der rheinisch-westfälischen Sägeindustrie in den südeutschen Produktionsgebieten ließ bisher noch zu wünschen übrig. Es steht zu erwarten, daß die nächste Zeit hier größere Anforderungen zeigen wird. Hemmend für das Holzgeschäft macht sich das Bestreben der großen Siedlungsgesellschaften in Rheinland und Westfalen geltend, die den Handel auszuschalten und ihren Bedarf bei der Produktion selbst zu decken suchen, wenn auch gegen früher hier eine gewisse Aenderung zu erkennen ist. Auch die Abtrennung der großen Industriekonzerne vom Holzhandel, die ihren umfangreichen Bedarf an Gruben- und Schnittholz durch eigene Holzgesellschaften decken, wird unliebsam empfunden. Aber auch hier ist ein allmählicher Abbau zugunsten des Holzhandels bemerkbar.

Von dem Waldbesitz wird immer noch geklagt über einen gewissen Tiefstand auf dem Papierholzmarkt.

Die Zellstoffabriken sind mit ihren Käufen sehr zurückhaltend, zumal ziemlich reichliches Angebot aus dem Ausland vorliegt.

Am europäischen Holzmarkt ist ein Wandel zugunsten der skandinavischen und russischen Holzexporte eingetreten. Die Holzexportländer Rußland, Finnland und Schweden waren in der Lage, größere Abschlüsse nach Westeuropa und England zu legen. Rumänien, Polen und Oesterreich haben in diesen Bezugsländern an Absatzquellen verloren.

Aus Polen selbst kommen, abgesehen von Fichte, nach Deutschland besondere Holzmengen nicht zur Einfuhr. Dies liegt daran, daß unser östlicher Nachbar zurzeit selbst einen großen Inlandbedarf hat, und hierdurch einen Preisauftrieb zeigt, der für die deutschen Marktverhältnisse nur schwer tragbar ist.

Das Geschäft in überseeischen Hölzern bewegt sich bisher auf ruhiger Basis. Die seewärtige Holzeinfuhr war nicht überragend. Furnierhölzer fanden gute Aufnahme bei normaler Preisstellung.

Ausland-Rundschau.

Diskonterhöhung in Oesterreich.

Die Oesterreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 24. April ihren Diskontsatz von 6½% auf 7½% erhöht. Der bisherige Diskontsatz von 6½% war seit dem 17. Juli 1928 in Gültigkeit. Die jetzt erfolgte Steigerung des Diskontsatzes ist entsprechend der internationalen Geldverteuerung und in besonderer Berücksichtigung des verschlechterten Status der Oesterreichischen Nationalbank erfolgt.

Diskonterhöhung in Ungarn.

Die Ungarische Nationalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung vom 24. April von 7% auf 8% heraufgesetzt. Der bisherige Satz von 7% war seit dem 2. Oktober 1928 in Gültigkeit.

Diskonterhöhung in Polen.

Mit Wirkung vom 18. April hat die Bank Polski ihren Diskontsatz von 8 auf 9% und den Lombardsatz von 9 auf 10% heraufgesetzt. Die bisherigen Sätze von 8 bzw. 9% waren seit dem 13. Mai 1927, also seit fast zwei Jahren, in Geltung. Die jetzige Erhöhung ist naturgemäß eine unmittelbare Folge der allgemeinen Steigerung des internationalen Zinsniveaus.

Der englische Außenhandel im März.

Der Import nach England erreichte im März einen Wert von 98 593 000 £, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Abnahme um 11 917 000 £ bedeutet. Der Wert der aus England exportierten Waren belief sich auf 58 623 000 £ gegen 64 958 000 £ im März 1928.

Die englische Zahlungsbilanz.

Die englische sichtbare Warenbewegung ist passiv mit 359,5 Mill. £, gegen 392 Mill. £ im Vorjahr und 475 Mill. £ im Streikjahr 1926. Diese Unterbilanz wird in einen Aktivsaldo verwandelt durch die unsichtbare Exporttätigkeit, und zwar wird diese wie folgt geschätzt: Ueberschuß von Staatseinkünften aus Uebersee 13 Mill. £, Nettoeinkommen aus Schiffahrt 130 Mill. £, Einkommen aus überseeischen Investierungen 285 Mill. £, kurzfristige Zinsen, Provisionen 65 Mill. £, Diverse 15 Mill £: Total 508 Mill £. Das Ergebnis ist, daß die Zahlungsbilanz 1928 mit 148,5 Mill. £ aktiv war, gegen 96 Mill. £ im Vorjahr und einem Passivsaldo von 7 Mill. £ im Streikjahr 1926. Die relativ schwache Gestaltung des Pfundkurses dürfte trotz der günstigen Entwicklung der Zahlungsbilanz dadurch bedingt sein, daß Großbritanniens Ueberschüsse in erheblichem Maße in Form kurzfristiger Kredite wieder in das Ausland abfließen, je nach den Schwankungen der internationalen Zinsbedingungen.

Der französische Außenhandel im ersten Vierteljahr 1929.

Die amtliche Ein- und Ausfuhrstatistik beziffert die Einfuhr nach Frankreich in den ersten drei Monaten dieses Jahres auf 13 294 707 t im Werte von 15 269 704 000 Franken, was gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung um 2 058 444 t und um 2 314 130 000 Franken ausmacht. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 9 367 569 t im Werte von 12 000 039 000 Franken, was gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine Verminderung um 485 516 t und um 761 018 000 Franken ausmacht. Die Einfuhr in den ersten drei Monaten dieses Jahres übersteigt also die Ausfuhr um 3 097 138 t bzw. 3 269 665 000 Franken. Im März allein betrug der Wert der Einfuhr 4 934 124 000 Franken und der der Ausfuhr 4 180 206 000 Franken.

Der schweizerische Außenhandel im März.

Der Wert der schweizerischen Gesamteinfuhr ist im März um 37 Mill. Franken auf 225 Mill. Franken, der Ausfuhr um 16,8 Mill. Franken auf 178,8 Mill. Franken gestiegen. Im ersten Vierteljahr 1929 betrug die gesamte Einfuhr der Schweiz 626,8 Mill. Franken gegenüber 568 Mill. Franken im Vorjahr, die Ausfuhr 476,7 Mill. Franken gegen 455,5 Mill. Franken. Im März stiegen bei der Einfuhr insbesondere Brotgetreide, Düngemittel, Heu, landwirtschaftliche Maschinen. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz, sowie von Roheisen und Rohstahl hat sich, wohl infolge Belebung der Bautätigkeit, vergrößert. Eine rege Kauftätigkeit entwickelte sich auch bei den übrigen Metallen, namentlich bei Rohkupfer, Rohblei und Rohzinn. Beträchtlich gestiegen ist ferner die Einfuhr von Kohlen und Benzin. Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich auf die Textil-, Metall- und Maschinenindustrie, Nahrungsmittel und Anilinfarben.

Die Schwankungen der spanischen Valuta.

Die beträchtlichen Schwankungen der spanischen Währung werden durch folgende Tabelle veranschaulicht, die sich auf die Notierungen der Peseta in Zürich beziehen. Hierin wird auch gleichzeitig das Verhältnis der Peseta zur Goldparität (zum Schweizer Franken) offenkundig. In Zürich wurden notiert für 100 Peseten (in Schweizer Franken):

2. April 1929	78,75
5. April 1929	78,—
10. April 1929	77,50
15. April 1929	77,25
20. April 1929	76,50
24. April 1929	73,40
25. April 1929	74,80
29. April 1929	75,15

Es zeigt sich, daß nach der Abschwächung, die im Verlauf des Monats stattgefunden hat und am 24. April den größten Umfang erreichte, zum Schluß des Monats eine Erholung Platz griff, offenbar infolge von Interventionen. Die starken Schwankungen sind um so erstaunlicher, als der Status der spanischen Zentralnotenbank außerordentlich stark ist und der Goldbestand allein fast unverändert 2,55 Milliarden Peseten ausmacht bei einem Notenumlauf von rund 4,3 Milliarden Peseten.

Der tschechoslowakische Außenhandel im März.

Der Außenhandel der tschechoslowakischen Republik weist für den März eine Einfuhr von 1641 Mill. Kronen auf, während die Ausfuhr 1536 Mill. Kronen betrug. Es ergibt sich sonach für März ein Passivum von rund 105 Mill. Kronen gegenüber einem Aktivum von rund 85 Mill. Kronen im März 1928. Für die Monate Januar bis März ergibt sich eine Einfuhrziffer von 4580 Mill. Kronen, der Wert der Ausfuhr stellte sich auf 4108 Mill. Kronen, so daß das Passivum für diese Periode rund 471 Mill. Kronen beträgt gegenüber einem Aktivum von rund 313 Mill. Kronen in der gleichen Periode des Jahres 1928. — An der Spezial-Ein- und Ausfuhr im März waren dem Warenwert nach beteiligt Deutschland mit 417 Mill. tschechischen Kronen gleich 25,41%, Ausfuhr 296 Mill. Kronen gleich 19,27%, Oesterreich Einfuhr 131 Mill. Kronen gleich 7,98%, Ausfuhr 225 Mill. Kronen gleich 16,60%.

Vor der Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei.

Das Finanzministerium hat nunmehr im großen und ganzen den Entwurf über die Einführung der Golddevisenwährung in der Tschechoslowakei fertiggestellt. Er bildet gegenwärtig den Gegenstand von Erörterungen bei den beteiligten Stellen, vor allem der Nationalbank. Der Entwurf dürfte noch im Frühjahr dem Ministerrate vorgelegt werden. Ob aber das Gesetz noch im Herbst im Parlament eingebracht wird, hängt von der politischen und finanziellen Situation ab. Der Entwurf befaßt sich lediglich mit der Aenderung des bisherigen Währungsgesetzes in der Weise, daß offiziell die Goldbarrenwährung eingeführt wird. Nicht geregelt wird durch den Entwurf die Tilgung der Staatsnotenschuld, da diese Angelegenheit formell mit der Goldwährungsdeklarierung nicht zusammenhängt und überdies die gesetzgeberischen Voraussetzungen für die Regelung dieser Frage bereits durch die Novelle zum Währungsgesetze gegeben sind.

Oesterreichs Außenhandel im März.

Im März betrug die Einfuhr in Oesterreich 256,7 Mill. Schilling, die Ausfuhr 175,3 Mill. Schilling, das Passivium daher 81,4 Mill. Schilling. Für die ersten drei Monate des Jahres 1929 ergibt sich somit ein Passivsaldo von insgesamt 265,5 Mill. Schilling gegenüber 243 Mill. Schilling im gleichen Zeitraum 1928 und 225,7 Mill. Schilling im ersten Quartal 1927.

Rußlands Außenhandel.

Der Gesamtumsatz des Außenhandels der Sowjetunion über die europäische Grenze betrug in der ersten Hälfte des Jahres 1928/1929 (Oktober-März) 651 Millionen Rubel gegen 653 Millionen Rubel in der ersten Hälfte des Jahres 1927/1928; davon entfielen 341 Millionen auf die Ausfuhr (gegen 301 Millionen Rubel im Vorjahr) und 310 Millionen Rubel (gegen 352 Millionen Rubel im Jahre 1927/1928) auf die Einfuhr.

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte bezifferte sich im ersten Halbjahr 1928/1929 auf 190 Millionen Rubel, was eine Verringerung um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahre bedeutet; dagegen weist die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen mit 151 Millionen Rubel eine Steigerung um 48,9 Prozent gegenüber dem Vorjahre auf.

Die Einfuhr von Ausrüstungsgegenständen für den Bedarf der Industrie betrug im ersten Halbjahr 1928/1929 97 Millionen Rubel, die Einfuhr von Rohstoffen 117 Millionen Rubel und die von Halbfabrikaten 39 Millionen Rubel.

Demnach weist die Bilanz des Außenhandels über die europäische Grenze in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1928/1929 und über die asiatische Grenze in vier Monaten ein Aktivum in der Höhe von 35 Millionen Rubel auf, dem ein Passivum von 55 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des Jahres 1927/1928 gegenübersteht.

Starker Rückgang der amerikanischen Auslandemissionen.

Die Rückwirkungen der seit Jahresbeginn anhaltenden ungünstigen Geldmarktverhältnisse in den Vereinigten Staaten prägen sich deutlich in der Entwicklung des

amerikanischen Emissionsgeschäftes aus. Während das Aktienemissionsgeschäft im ersten Quartal dieses Jahres infolge der an der New-Yorker Börse erzielten hohen Aktienkurse außerordentlich lebhaft war, ist am Emissionsmarkt für festverzinsliche Wertpapiere ein ausgesprochener Rückgang eingetreten. Der Gesamtbetrag der im ersten Vierteljahr 1929 in U. S. A. zur Zeichnung aufgelegten Bonds weist, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist, einen Rückgang um über 40% gegenüber den beiden Vorjahren auf.

Anleiheemissionen in U. S. A.	1927	1928	1929
	In Millionen Dollar		
Januar	653,4	541,0	336,9
Februar	578,5	534,3	298,3
März	455,2	622,9	335,4
I. Quartal	1687,1	1698,2	970,6

Bemerkenswert ist, daß von der Einschränkung der Emissionstätigkeit hauptsächlich ausländische Anleihenehmer betroffen worden sind. Die ausländischen Emissionen beliefen sich im ersten Quartal 1929 auf 182,8 Mill. Dollar gegen 452,2 Mill. Dollar im Vorjahre und weisen mithin einen Rückgang um 60% auf. Der Gesamtbetrag der zur Zeichnung aufgelegten Inlandanleihen hat sich dagegen um nur 37% auf 787,8 Mill. Dollar verringert. Die am amerikanischen Kapitalmarkt placierten deutschen Anleihen haben in den ersten drei Monaten mit insgesamt 33,6 Mill. Dollar nur etwa die Hälfte des in der entsprechenden Zeit des Vorjahres verzeichneten Emissionsbetrages erreicht.

Amerikas März-Außenhandel.

Der amerikanische Außenhandel im März weist einen Ausfuhrüberschuß von 103 Mill. Dollar gegen 73 Mill. Dollar im Februar und nur 40 Mill. Dollar im März 1928 aus. Der Wert der Ausfuhr wird angegeben mit 486 Mill. Dollar gegen 444 im Februar und 423 im März des Vorjahres, während der Wert der Einfuhr mit 383 gegen 371 bzw. 383 Mill. Dollar errechnet wird. Der Wert der Ausfuhr hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht verändert, so daß die Steigerung des Exportüberschusses von 40 Mill. Dollar auf 103 Mill. Dollar allein auf die Zunahme des Ausfuhrwertes in diesem Jahre zurückzuführen ist. In den obigen Ziffern ist einbegriffen der Außenhandel in Gold und Silber, worüber folgende Zahlen bekanntgegeben werden: Goldausfuhr 1 635 000 Dollar im März gegen 1 425 000 Dollar im Februar und 97 536 000 Dollar im März des Vorjahres. Goldeinfuhr 26 470 000 Dollar gegen 26 913 000 Dollar bzw. 2 683 000 Dollar. Silberausfuhr 7 814 000 Dollar gegen 6 595 000 Dollar und 7 405 000 Dollar. Silbereinfuhr 6 435 000 Dollar gegen 4 458 000 Dollar und 3 748 000 Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. . 5330	(Vorjahr 3810)	Mill. Dollar,
13. Januar	1929	. . 5313	(Vorjahr 3820)	Mill. Dollar,
20. Januar	1929	. . 5384	(Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
26. Januar	1929	. . 5444	(Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
1. Februar	1929	. . 5559	(Vorjahr 3816)	Mill. Dollar,
9. Februar	1929	. . 5669	(Vorjahr 3835)	Mill. Dollar,
15. Februar	1929	. . 5568	(Vorjahr 3819)	Mill. Dollar,
20. Februar	1929	. . 5477	(Vorjahr 3729)	Mill. Dollar,
27. Februar	1929	. . 5507	(Vorjahr 3722)	Mill. Dollar,
6. März	1929	. . 5647	(Vorjahr 3696)	Mill. Dollar,
13. März	1929	. . 5627	(Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
20. März	1929	. . 5793	(Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
27. März	1929	. . 5649	(Vorjahr 3825)	Mill. Dollar,
3. April	1929	. . 5562	(Vorjahr 3979)	Mill. Dollar,
10. April	1929	. . 5428	(Vorjahr 3994)	Mill. Dollar,
17. April	1929	. . 5425	(Vorjahr 4129)	Mill. Dollar,
24. April	1929	. . 5492	(Vorjahr 4144)	Mill. Dollar.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im April 1929.

	Währung	Parität	1. 4. 1929	5. 4.	10. 4.	15. 4.	20. 4.	25. 4.	27. 4.
Amsterdam . .	Dollar für 100 fl.	40.02	40.01 1/2	40.04 1/2	40.07 3/4	40.10	40.11	40.13	40.20 1/2
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29 1/2	1.29 1/2	1.29 1/2	1.29 1/2	1.29 1/2	1.29 1/2	1.29 1/2
Belgrad . . .	„ „ 100 Din.	19.30	1.75 3/4	1.75 3/4	1.76	1.76	1.76	1.75 3/4	1.76
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.72	23.73 3/4	23.70 3/4	23.70 3/4	23.70 1/4	23.71 1/4	23.70
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.24	19.24 3/4	19.24 3/4	19.25	19.24 3/4	19.25 1/2	19.25 1/2
Brüssel . . .	„ „ 100 Belga	13.90	13.89	13.88 1/2	13.88 1/2	13.89	13.89	13.89	13.88 1/2
Budapest . . .	„ „ 100 Pengö	17.49	17.43 3/4	17.43	17.42 3/4	17.42 3/4	17.43	17.44 1/4	17.45
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	42.06	42.06	42.06	42.06	42.06	42.06	42.06
Kopenhagen .	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.64 1/2	26.65 1/2	26.65 1/2	26.66	26.65	26.67	26.67
London . . .	„ „ 1 £	4.866	4.84 7/8	4.84 7/8	4.84 7/8	4.85	4.84 7/8	4.84 15/16	4.85 11/32
Madrid . . .	„ „ 100 Pes.	19.30	15.15	15.01	14.88	14.83	14.68	14.35	14.39
Oslo . . .	„ „ 100 Kr.	26.80	26.67 1/2	26.67	26.67 1/2	26.68	26.66	26.67	26.67
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91 3/4	3.90 7/8	3.90 3/4	3.90 5/8	3.90 3/4	3.90 5/8	3.90 7/8	3.90 7/8
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96 1/8	2.96 1/4	2.96 1/8	2.96	2.96 1/4	2.96 1/4	2.96
Rio de Janeiro .	cents „ 1 Milreis	32.45	11.80	11.80	11.93	11.90	11.90	11.90	11.91
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23 3/8	5.23 1/4	5.23 3/8	5.23 3/4	5.23 3/4	5.24 1/8	5.24 1/2
Stockholm .	„ „ 100 Kr.	26.80	26.70	26.70	26.70	26.70 3/4	26.72	26.72	26.71 1/2
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.06 1/4	14.05 1/2	14.04 1/4	14.04 1/4	14.04 1/4	14.05 1/4	14.06

Berliner Devisenkurse im April 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	2. 4. 29	3. 4.	4. 4.	5. 4.	6. 4.	8. 4.	9. 4.	10. 4.	11. 4.	12. 4.	13. 4.	15. 4.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,94	168,97	168,99	169,06	169,09	169,18	169,22	169,25	169,24	169,23	169,32	169,36
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,46	5,46	5,46	5,46	5,47	5,47	5,47	5,46	5,47^{5}	5,47	5,47	5,47
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,40	7,40^{4}	7,40^{4}	7,40^{7}	7,40^{7}	7,40^{9}	7,40^{9}	7,40^{9}	7,41^{1}	7,41	7,41^{4}	7,41^{4}
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,54^{5}	58,56	58,55	58,56	58,56	58,55^{5}	58,56	58,56	58,56^{5}	58,55	58,57	58,57^{5}
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,44	73,47	73,46^{5}	73,46^{5}	73,46^{5}	73,45	73,44^{5}	73,46	73,44	73,41	73,44	73,45
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,77^{1}	1,77^{5}	1,77^{2}	1,77^{2}	1,77^{3}	1,77^{4}	1,77^{4}	1,77^{5}	1,77^{4}	1,77^{4}	1,77^{4}	1,77^{4}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04^{4}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,05	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}	3,04^{5}
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,98^{3}	20,99^{3}	20,99^{3}	21,—	20,99	21,—	21,—	20,99^{5}	20,99^{7}	20,99	21,—	21,—
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,19^{2}	4,19	4,19	4,19^{1}	4,19^{3}	4,19^{2}	4,19	4,18^{7}	4,18^{8}	4,19	4,18^{5}	4,18^{4}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,80	81,85	81,81	81,80	81,80	81,80	81,80	81,79	81,79	81,78	81,80	81,81
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,60^{1}	10,60^{3}	10,60^{3}	10,60^{3}	10,60	10,60^{3}	10,60^{1}	10,60^{4}	10,60^{3}	10,59^{8}	10,60^{5}	10,60^{5}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,42	92,42	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,06^{5}	22,07	22,07^{5}	22,07	22,06^{5}	22,05	22,06	22,06^{5}	22,07	22,07	22,11	22,11
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,88	1,88^{2}	1,88	1,88^{2}	1,88^{5}	1,88^{4}	1,88^{4}	1,88^{2}	1,88	1,87^{6}	1,87^{6}	1,87^{8}
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,06^{8}	2,06^{8}	2,07	2,07^{4}	2,07	2,07	2,07^{4}	2,07^{5}	2,07^{8}	2,07^{8}	2,08	2,08
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,33	112,35	112,36	112,40	112,42	112,42	112,43	112,42	112,41	112,40	112,45	112,46
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,95	18,95	18,90	18,90	18,87	18,71	18,87	18,87	18,87	18,87	18,87	18,87
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,45^{9}	20,46^{3}	20,46^{3}	20,46^{6}	20,46^{8}	20,47^{1}	20,46^{9}	20,46^{7}	20,47	20,46^{3}	20,47^{4}	20,47^{6}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,21^{6}	4,21^{7}	4,21^{7}	4,21^{7}	4,21^{65}	4,21^{65}	4,21^{65}	4,21^{7}	4,21^{7}	4,21^{55}	4,21^{7}	4,21^{7}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,40	112,42	112,42	112,42	112,42	112,43	112,43	112,43	112,43	112,42	112,45	112,47
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,47^{5}	16,48^{5}	16,48	16,48	16,48	16,48	16,48	16,47^{5}	16,47	16,47	16,48	16,48^{5}
Prag	100 Kronen = 12,38^{1} RM	12,47^{4}	12,48	12,48^{7}	12,48^{6}	12,48^{1}	12,47^{4}	12,47^{5}	12,47^{7}	12,47^{6}	12,47^{3}	12,47^{6}	12,47^{6}
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	112,29	112,31	112,30	112,32	112,32	112,32	112,35	112,32	112,33	112,32	112,33	112,33
Riga	100 Lat = 81 RM	80,95	81,—	81,—	81,03	81,—	81,02	81,03	81,03	81,02	80,01	81,03	81,01
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,49^{9}	0,49^{9}	0,49^{8}	0,49^{8}	0,49^{3}	0,49^{5}	0,49^{5}	0,49^{8}	0,49^{9}	0,49^{9}	0,50^{1}	0,50^{1}
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,11	81,14^{5}	81,15^{5}	81,16^{5}	81,17	81,16	81,17^{5}	81,18	81,17	81,16	81,19^{5}	81,19^{5}
Spanien	100 Peseten = 81 RM	63,64	63,65	63,68	63,26	63,24	62,79	62,60	62,82	62,65	62,87	62,90	62,65
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,55	112,58	112,58	112,59	112,57	112,56	112,57	112,57	112,55	112,52	112,59	112,64
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,24^{5}	4,24^{5}	4,24^{5}	4,22	4,20	4,20	4,19	4,20^{2}	4,20^{2}	4,20	4,20	4,19
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,25	59,27	59,28	59,25	59,22^{5}	59,22^{5}	59,22^{5}	59,22^{5}	59,20^{5}	59,20	59,24	59,23

	Parität	16. 4.	17. 4.	18. 4.	19. 4.	20. 4.	22. 4.	23. 4.	24. 4.	25. 4.	26. 4.	27. 4.	29. 4.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	169,32	169,39	169,42	169,52	169,43	169,39	169,47	169,44	169,36	169,48	169,60	169,59
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,47	5,46	5,47	5,47	5,47	5,47	5,46	5,46	5,46^{5}	5,46	5,46	5,46
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,41^{4}	7,41^{4}	7,41^{2}	7,41^{2}	7,41^{7}	7,41^{5}	7,41^{5}	7,41^{6}	7,40^{6}	7,41^{7}	7,42	7,41^{8}
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,56^{5}	58,56	58,54^{5}	58,57	58,56	58,56	58,56	58,57	58,54	58,58	58,60^{5}	58,60
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,45	73,44	73,45	73,46	73,48	73,46	73,45	73,49	73,50	73,51	73,53	73,51
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,77^{3}	1,77^{4}	1,77^{3}	1,77^{3}	1,77^{4}	1,77^{3}	1,77^{3}	1,77^{3}	1,77^{3}	1,77^{3}	1,77^{4}	1,77^{4}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04^{5}	3,04^{5}	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05	3,04^{7}	3,04^{5}	3,05	3,05
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	21,—	21,—	21,—	21,—	21,—	20,99	20,99	20,99	20,98^{5}	21,—	21,—	21,—
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,18^{4}	4,18^{1}	4,18^{1}	4,18^{5}	4,18^{4}	4,18^{5}	4,18^{3}	4,18^{3}	4,18^{2}	4,18^{5}	4,18^{6}	4,18^{6}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,82	81,81	81,81	81,81	81,81	81,81	81,81	81,81	81,81	81,81	81,83	81,83
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,60^{4}	10,60^{3}	10,60^{3}	10,60^{5}	10,60^{3}	10,60^{4}	10,60^{3}	10,60^{3}	10,59^{8}	10,60^{3}	10,60^{8}	10,60^{5}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,47	92,44	92,47	92,47	92,47
Italien	100 Lire = 22,10 RM	22,08^{5}	22,08	22,08^{5}	22,10	22,09	22,09	22,08^{5}	22,09^{5}	22,08	22,11^{5}	22,14^{5}	22,12^{5}
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,87^{7}	1,87^{3}	1,87^{2}	1,87^{2}	1,87^{9}	1,88^{8}	1,89	1,88^{5}	1,89	1,90	1,90	1,89^{8}
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,07^{6}	2,08	2,07^{7}	2,07^{7}	2,07^{7}	2,07^{3}	2,07	2,07^{2}	2,06^{7}	2,06^{7}	2,07^{2}	2,06^{8}
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,43	112,43	112,41	112,44	112,45	112,45	112,44	112,44	112,39	112,49	112,55	112,53
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,89	18,89	18,89	18,89	18,87	18,87	18,87	18,87	18,87	18,87	18,87	18,90
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,46^{9}	20,47^{2}	20,47^{2}	20,47^{4}	20,47^{2}	20,46^{9}	20,47^{1}	20,47	20,45^{9}	20,47^{2}	20,47	20,47^{2}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,21^{7}	4,21^{7}	4,21^{7}	4,21^{75}	4,21^{75}	4,21^{75}	4,21^{75}	4,21^{75}	4,21^{5}	4,21^{75}	4,21^{8}	4,21^{8}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,47	112,46	112,45	112,47	112,45	112,45	112,45	112,43	112,40	112,46	112,48	112,48
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,48	16,47	16,47^{5}	16,47^{5}	16,48^{5}	16,48	16,48^{5}	16,49	16,47^{5}	16,49^{5}	16,50^{5}	16,49^{5}
Prag	100 Kronen = 12,38^{1} RM	12,47^{6}	12,47^{6}	12,48^{1}	12,48^{3}	12,48^{7}	12,48	12,47^{8}	12,48^{1}	12,47^{1}	12,48^{5}	12,48^{3}	12,48^{3}
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	112,33	112,36	112,34	112,34	112,35	112,36	112,36	112,36	112,33	112,33	112,37	112,37
Riga	100 Lat = 81 RM	81,01	81,04	81,05	81,05	81,05	81,03	81,05	81,05	81,—	81,04	81,03	81,08
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,50^{25}	0,50^{05}	0,50^{05}	0,50^{15}	0,50^{15}	0,50^{15}	0,50^{1}	0,50^{1}	0,50^{15}	0,50^{2}	0,50^{4}	0,50^{3}
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,19	81,18	81,19	81,20^{5}	81,20^{5}	81,15^{5}	81,15^{5}	81,18^{5}	81,16	81,22	81,27	81,24
Spanien	100 Peseten = 81 RM	62,80	62,50	62,30	62,23	61,88	61,72	60,60	60,15	60,90	60,85	60,80	60,78
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,66	112,65	112,65	112,68	112,66	112,68	112,65	112,65	112,60	112,69	112,71	112,73
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,18	4,17	4,16	4,16	4,14	4,14	4,12	4,07	4,07	4,04	4,07	4,07
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,23	59,20	59,20^{5}	59,22	59,23^{5}	59,23	59,24	59,25	59,20	59,25	59,28	59,26

Wechselkurse der Londoner Börse im April 1929.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	2. 4. 1929	5. 4.	10. 4.	15. 4.	20. 4.	25. 4.	27. 4.
Alexandria . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . .	Gulden für £	12.107	$12.11\frac{1}{16}$	$12.10\frac{1}{2}$	$12.09\frac{1}{2}$	12.09	$12.08\frac{3}{16}$	$12.08\frac{1}{16}$	$12.07\frac{1}{4}$
Athen	Drachmen f. £	375.—	374.75	$374.87\frac{1}{2}$	374.75	374.75	374.75	374.75	$374.87\frac{1}{2}$
Batavia . . .	Gulden für £	12.107	12.15	12.15	12.14	$12.13\frac{3}{4}$	$12.13\frac{1}{2}$	$12.13\frac{1}{4}$	12.13
Belgrad . . .	Dinar für £	$25.22\frac{1}{2}$	276.50	276.50	276.50	276.50	276.25	276.25	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	$20.46\frac{1}{8}$	$20.46\frac{3}{4}$	$20.46\frac{7}{8}$	$20.47\frac{1}{2}$	$20.47\frac{1}{2}$	20.46	$20.53\frac{1}{2}$
Bombay . . .	sh für Rupie	18 d	1.6	1.6	$1.5\frac{31}{32}$	$1.5\frac{31}{32}$	$1.5\frac{15}{16}$	$1.5\frac{15}{16}$	$1.5\frac{29}{32}$
Brüssel . . .	Belga für £	35.—	$34.94\frac{5}{8}$	$34.94\frac{7}{8}$	$34.95\frac{1}{8}$	34.96	$34.95\frac{3}{8}$	$34.94\frac{1}{2}$	$34.94\frac{3}{8}$
Budapest . .	Pengö für £	27.82	$27.85\frac{1}{2}$	27.86	27.86	27.87	27.86	$27.85\frac{1}{2}$	27.86
Buenos Aires .	sh für $	47.577 d	$47.28\frac{1}{8}$	$47.29\frac{11}{16}$	$47.31\frac{1}{4}$	$47.28\frac{1}{8}$	$47.26\frac{9}{16}$	$47.28\frac{1}{8}$	47.28
Bukarest . . .	Lei für £	813.6	816.50	816.50	818.—	818.—	818.—	817.—	817.—
Calcutta . . .	sh für Rupie	18 d	1.6	1.6	$1.5\frac{31}{32}$	$1.5\frac{31}{32}$	$1.5\frac{15}{16}$	$1.5\frac{15}{16}$	$1.5\frac{29}{32}$
Helsingfors . .	Finnm. für £	193.23	$192.87\frac{1}{2}$	$192.93\frac{3}{4}$	193.—	$193.02\frac{1}{2}$	193.—	$193.02\frac{1}{2}$	193.02
Hongkong . .	sh für $	—	$2.0\frac{3}{32}$	2.0	$1.11\frac{29}{32}$	$1.11\frac{29}{32}$	$1.11\frac{29}{32}$	$1.11\frac{29}{32}$	$2.0\frac{3}{16}$
Italien	Lire für £	92.46	92.71	92.76	$92.78\frac{1}{2}$	92.65	$92.68\frac{1}{2}$	92.65	92.54
Japan	sh für Yen	24.58 d	$1.10\frac{3}{64}$	$1.0\frac{3}{32}$	$1.10\frac{3}{64}$	$1.10\frac{1}{4}$	$1.10\frac{3}{32}$	$1.10\frac{5}{32}$	$1.10\frac{9}{32}$
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	985.—	987.50	987.50	985.—	985.—	987.50	990.—
Kopenhagen .	Kronen für £	18.159	$18.21\frac{5}{8}$	18.21	18.21	18.21	18.21	$18.20\frac{1}{4}$	$18.19\frac{1}{2}$
Kowno . . .	Lit. für £	48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—
Lissabon . . .	Escudo für £	4.50	108.—	$108.12\frac{1}{2}$	$108.12\frac{1}{2}$	$108.12\frac{1}{2}$	$108.12\frac{1}{2}$	$108.12\frac{1}{2}$	$108.12\frac{1}{2}$
Madrid . . .	Pesetas für £	$25.22\frac{1}{2}$	32.09	$32.32\frac{1}{2}$	$32.55\frac{1}{2}$	$32.68\frac{1}{2}$	$33.05\frac{1}{2}$	33.59	33.71
Manila . . .	sh für $	24.066 d	$2.0\frac{5}{16}$	$2.0\frac{5}{16}$	$2.0\frac{5}{16}$	$2.0\frac{5}{16}$	$2.0\frac{5}{6}$	$2.0\frac{5}{16}$	$2.0\frac{5}{16}$
Mexico . . .	Pesos für £	9.76	10.15	10.25	10.25	10.10	10.25	10.25	10.25
Montevideo .	Pence für $	51 d	$49.87\frac{1}{2}$	$49.37\frac{1}{2}$	49.25	49.25	48.75	47.75	47.62
Montreal . . .	Dollar für £	$4.86\frac{2}{3}$	$4.88\frac{5}{16}$	$4.88\frac{3}{8}$	$4.88\frac{15}{16}$	$4.89\frac{1}{4}$	$4.89\frac{1}{4}$	$4.89\frac{1}{8}$	$4.88\frac{15}{16}$
New York . .	Dollar für £	$4.86\frac{2}{3}$	$4.85\frac{1}{4}$	$4.85\frac{5}{16}$	$4.85\frac{5}{16}$	$4.85\frac{1}{2}$	$4.85\frac{1}{4}$	$4.85\frac{11}{32}$	$4.85\frac{15}{64}$
Oslo	Kronen für £	18.159	$18.19\frac{3}{4}$	$18.19\frac{7}{8}$	18.20	18.20	18.20	$18.19\frac{3}{4}$	$18.19\frac{5}{8}$
Paris	Francs für £	124.21	$124.18\frac{3}{4}$	$124.21\frac{7}{8}$	$124.21\frac{7}{8}$	124.25	124.25	$124.16\frac{1}{4}$	124.12
Prag	Kronen für £	164.25	$163.87\frac{1}{2}$	$163.87\frac{1}{2}$	$163.93\frac{3}{4}$	164.—	$163.87\frac{1}{2}$	$163.93\frac{3}{4}$	164.—
Reval	E. Kr. für £	18.159	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$	$18.08\frac{1}{2}$
Riga	Lats für £	$25.22\frac{1}{2}$	25.21	25.20	25.20	25.20	$25.19\frac{1}{2}$	25.20	25.20
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	$5.84\frac{3}{8}$	$5.81\frac{1}{4}$	$5.85\frac{3}{8}$	$5.89\frac{1}{16}$	$5.89\frac{1}{16}$	$5.89\frac{1}{16}$	5.88
Schweiz . . .	Francs für £	$25.22\frac{1}{2}$	$25.22\frac{3}{8}$	$25.21\frac{7}{8}$	$25.21\frac{5}{16}$	$25.22\frac{1}{8}$	$25.21\frac{3}{8}$	$25.21\frac{1}{8}$	$25.19\frac{3}{8}$
Shanghai . .	sh für Tael	—	$2.6\frac{23}{32}$	$2.6\frac{11}{32}$	$2.6\frac{3}{8}$	$2.6\frac{3}{8}$	$2.6\frac{5}{16}$	$2.6\frac{1}{8}$	$2.6\frac{1}{4}$
Singapore . .	sh für $	2.4	$2.3\frac{13}{16}$	$2.3\frac{3}{4}$	$2.3\frac{3}{4}$	$2.3\frac{3}{4}$	$2.3\frac{3}{4}$	$2.3\frac{3}{4}$	$2.3\frac{3}{4}$
Sofia	Lewa für £	673.659	674.50	674.—	674.—	674.—	674.—	673.50	673.—
Stockholm . .	Kronen für £	18.159	$18.17\frac{3}{8}$	18.18	$18.18\frac{1}{4}$	18.18	$18.16\frac{3}{4}$	$18.16\frac{1}{2}$	$18.16\frac{3}{8}$
Valparaiso . .	Dollar für £	40.—	39.49	39.52	39.51	39.55	39.60	39.58	39.61
Warschau . .	Zloty für £	43.38	$43.31\frac{1}{4}$	$43.31\frac{1}{4}$	$43.31\frac{1}{4}$	$43.31\frac{1}{4}$	$43.31\frac{1}{4}$	$43.31\frac{1}{4}$	43.29
Wien	Schilling für £	$34.58\frac{1}{2}$	$34.52\frac{1}{2}$	$34.52\frac{1}{2}$	34.56	34.56	$34.56\frac{1}{2}$	$34.54\frac{1}{2}$	34.54

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im April 1929

(Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	2. 4. 1929	5. 4.	10. 4.	15. 4.	20. 4.	25. 4.	29. 4.
Bukarest	100 Lei = 2.53^{3} RM	2.50^{7}	2.50^{5}	2.50^{4}	2.49^{9}	2.50^{2}	2.50^{5}	2.50^{6}
Kowno	100 Litas = 42 RM	41.77^{5}	41.85	41.85	41.85	—	41.80	41.85
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	47.22^{5}	47.25	47.22^{5}	47.27^{5}	47.27^{5}	47.25	47.27^{5}

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aue i. Erzgeb.
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Bottrop i. W.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cöpenick
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf
Eibenstock i. Erzgb.
Eickel, Westf.
Eilenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Eisleben
Elberfeld
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt a. Main
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde
(Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Meckl.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen (Sachs.)
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau
(Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst
Hohenstein-
Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Kirschau
(Bz. Dresden)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen i. A.
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin i. Mecklbg.
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha (Thür.Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Reuß)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigshafen
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lüttringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mölln (Lauenburg)
Mühlhausen (Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Netzschkau
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg
(Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach a. M.
Oldenburg i. Oldbg.
Oschersleben
(Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna i. Mecklbg.
Reichenbach
(Vogtl.)
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Seifhennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spandau
Spremberg
(Lausitz)
Stadtoldendorf
Steinach
(Thür. Wald)
Stendal
Sternberg
i. Mecklbg.
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen
(Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Wattenscheid
Weida
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Wermelskirchen
Wernigerode (Harz)
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar
Witten
Wittenberg
(Bz. Halle)
Wittenberge
(Bz. Potsdam)
Wittenburg i. Meckl.
Wolmirstedt
(Bz. Magdebg.)
Worms
Wurzen
Zeitz
Zella-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin-Breslau